

Bote von der Ybbs.

Gründung

Ein Volk, ein Reich!

Erscheint jeden Freitag 3 Uhr nachmittags.

<p>Bezugspreis mit Postversendung: Ganzjährig S 14 60 Halbjährig " 7 30 Vierteljährig " 3 75</p> <p>Bezugsgebühren und Einschaltungsgebühren sind im Voraus und portofrei zu entrichten.</p>	<p>Schriftleitung und Verwaltung: Obere Stadt Nr. 33. — Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Handschriften nicht zurückgestellt.</p> <p>Ankündigungen (Inserate) werden das erste Mal mit 10 Groschen für die 5 spaltige Millimeterzeile oder deren Raum berechnet. Bei Wiederholungen kein Nachlaß. Mindestgebühr 1 Schilling. Die Annahme erfolgt in der Verwaltung und bei allen Annoncen-Expeditionen. — Anzeigen von Juden und Nichtdeutschen finden keine Aufnahme.</p> <p>Schluß des Blattes: Donnerstag 4 Uhr nachmittags.</p>	<p>Preise bei Abholung: Ganzjährig S 14— Halbjährig " 7— Vierteljährig " 3 60</p> <p>Einzelnummer 30 Groschen.</p>
--	---	--

Nr. 21.

Waidhofen a. d. Ybbs, Samstag den 28. Mai 1927.

42. Jahrg.

Amtliche Mitteilungen des Stadtrates Waidhofen a. d. Ybbs.

Amtsdienerstelle.

Bei der Stadtgemeinde Waidhofen a. d. Ybbs (politische Abteilung) gelangt die Stelle eines Amtsdieners nach dem Schema der Bundesangestellten, 2. Verwendungsguppe, zur provisorischen Besetzung.

Probefristzeit zwei Jahre.

Eigenhändig geschriebene Gesuche (belegt mit Taufschein, Heimatschein, Sittenzeugnis, ärztlichem Zeugnis, Nachweis der Schulbildung und Beschreibung des Lebenslaufes) sind bis 15. Juni 1927 beim Stadtrate Waidhofen a. d. Ybbs einzubringen.

Erfordernisse: Alter von 22 bis 30 Jahre, gesunde Konstitution, guter Leumund. Bevorzugt werden hierorts zuständige Bewerber.

Stadtrat Waidhofen a. d. Ybbs, am 20. Mai 1927.

Der Bürgermeister:

A. Lindenhofner e. h.

Politische Uebersicht.

Deutschösterreich.

Der österreichische Nationalrat hat, entgegen den Voraussetzungen, die gestellt wurden, eine für diese Körperschaft selten sachliche Arbeit geleistet. Die Zollnovelle wurde in erster Lesung erledigt und kommt nun in den Ausschuss. Bei Beratung der Zollvorlage verlangte der christlichsoziale Bauernvertreter eine Zollunion mit Deutschland und ehestens den wirtschaftlichen Anschluß an Deutschland. Der großdeutsche Abgeordnete Doktor Straßner hielt eine viel beachtete Rede, in der er für die Zollnovelle eintrat und in Bezug auf unsere wirtschaftliche Lage seine Rede mit nachfolgenden Sätzen schloß: „Oesterreich ist durch den Friedensvertrag zum wirtschaftlichen Krüppel gemacht worden. Darüber helfen uns auch Zolltarifnovellen in noch so großer Zahl nicht hinweg. Für uns gibt es nur den einen Weg der Erweiterung unseres Wirtschaftsgebietes. Dieser kann nur nach Norden gehen, nur zum Deutschen Reiche führen. Wenn wir einmal zur europäischen Zollunion kommen sollten, können wir dahin nur über das geeinte deutsche Zollgebiet kommen. Deshalb unser Ruf nach der Schaffung eines deutschen Zollgebietes, einer deutschen Zollunion. Eine der Hauptaufgaben des Nationalrates in der gegenwärtigen Legislaturperiode müßte sein, diesen wirtschaftlichen Anschluß vorzubereiten, wenn es nicht gelingen sollte, ihn zu vollziehen.“ Eine gleichfalls eingehende Beratung fand das von der Regierung eingebrachte Mittelschulgesez und die Bürgerschulnovelle. In der Aussprache über die Schulgesez ergriff der Obmann der Großdeutschen Volkspartei Abg. Dr. Wotawa das Wort. Er trat mit großer Sachkenntnis den Ausführungen des sozialdemokratischen Redners Gückel entgegen und betonte, daß es möglich sein werde, bei äußerster Sachlichkeit auf eine mittlere Linie zu kommen, die bei den Schulgesezen notwendig ist. Weniger verheißungsvoll haben die Verhandlungen im n.-ö. Landtage begonnen. Es gab hier gleich in der ersten Sitzung durch das anmaßende, herausfordernde Vorgehen der Sozialdemokraten einen regelrechten Krawall. Ihre Wut richtete sich gegen den großdeutschen Abgeordneten Birbaumer, der den Roten einige unangenehme Wahrheiten sagte. Zum Landeshauptmann wurde wieder Dr. Buresch gewählt. Als Vertreter der Großdeutschen wurde Abg. Birbaumer zum dritten Präsidenten, Abg. Dr. Rittermann zum Landesrat und der frühere großdeutsche Abgeordnete Pechall zum Bundesrat gewählt.

Deutschland.

Der voraussichtliche Bruch der diplomatischen Beziehungen zwischen England und Rußland wird in Deutschland als ein Ergebnis von allergrößter Tragweite angesehen, zumal er geeignet ist, die sich in Europa anbahnende Konsolidierung zu gefährden. Man vertritt in Berlin die Auffassung, daß der Bruch der englischen Regierung nur das erste Stadium des Konfliktes bedeutet, dessen mögliche Verschärfung gerade von Deutsch-

Nationale Politik im Parlament.

Aus einer Parlamentsrede des Abg. Dr. Wotawa.

Gelegentlich der Debatte über die Regierungserklärung hielt der neugewählte Abg. Dr. Wotawa, der bekanntlich die Führung des großdeutschen Abgeordnetenverbandes übernommen hat, eine vielbeachtete Rede, in der er unter anderem ausführte:

„Es ist jetzt nicht an der Zeit, an den Parteikämpfen der Vergangenheit Kritik zu üben. Wir begrüßen es, daß die Arbeitsgemeinschaft der drei Mehrheitsparteien zustande gekommen ist und wir freuen uns, daß zu der bisher schon bewährten Verbindung zwischen Christlichsozialen und Großdeutschen auch die Partei des Landbundes hinzugezogen ist. Gerade das Hinzutreten des Landbundes ist für uns Großdeutsche besonders erfreulich, weil wir Berührungspunkte mit ihm haben. Dieses erfreuliche Ereignis wird auch dadurch nicht getrübt, daß die Gegner an der Tatsache herummäkeln, daß sich die Parteien, die auf nationaler und freiheitlicher Grundlage stehen, in der Regierung gefunden haben und in dieser Mehrheit eine gemeinsame engere Bindung für sie besteht, die uns Großdeutsche aber nicht hindern wird, das enge Verhältnis, in dem wir bisher zur christlichsozialen Partei gestanden sind, aufrecht zu erhalten und es im Sinne jenes Programmes zu pflegen, das der Bundeskanzler dahin zusammengefaßt hat, daß wir zunächst das Trennende zurückstellen und uns in gemeinsamer wirtschaftlicher Arbeit finden wollen. Die Opposition wird sich täuschen, wenn sie glaubt, dieser Arbeit dadurch Schwierigkeiten bereiten zu können, daß sie, um Agitationsstoff zu sammeln, von Zeit zu Zeit kulturelle und politische Sprengbomben ins Haus legt.“

Wir weichen den Kulturforderungen der Zeit nicht aus, aber wir unterscheiden zwischen der Pflege dessen, was das Gesamtinteresse unseres österreichischen Volkes auf kulturellem Gebiete ist, und dem, was uns gegenseitig auseinanderzubringen geeignet ist.

Wenn der Bundeskanzler die Frage des Anschlusses in der Weise formuliert hat, daß er meine, unsere Politik werde in der bisherigen Weise fortgeführt werden, so ist das eine Fassung, die man als Ausfluß politischen und diplomatischen Taktes und Zurückhaltung gelten lassen kann. Wir als Volksvertreter jedoch müssen diese Frage in einem ganz anderen Sinne hervorheben und unterstreichen. Wenn die Regierungen Oesterreichs bisher noch immer verhalten sind, den Gedanken des Anschlusses offiziell nicht auszusprechen, so müssen wir unter allen Umständen erklären, daß für uns in Oesterreich das oberste Ziel, auch unserer Wirtschaftspolitik, der politische Anschluß an das Deutsche Reich sein muß.

Wir freuen uns, festzustellen, daß nach der Regierungserklärung auch die Regierung bereit ist, alles zu fördern, was eine ideelle und wirtschaftliche Annäherung an das Deutsche Reich bedeutet.

Wir müssen immer wieder betonen, daß wir an die Lebensfähigkeit Oesterreichs nicht glauben. Wir müssen offiziell und inoffiziell

in den nächsten Jahren von der Volksvertretung im weitestgehendem Maße alles das fordern, was geeignet ist, eine geistige und wirtschaftliche Annäherung an Deutschland herbeizuführen. Die Frage des Wahlrechtes beschäftigt seit langem unsere Öffentlichkeit. Es ist die allgemeine Meinung, daß unser Wahlrecht zahlreiche Mängel aufweist. Es wird ein Ausweg in dem Sinne gefunden werden müssen, daß auf der einen Seite die Persönlichkeit des Kandidaten mehr zur Geltung kommt als beim Listenwahlrecht und auf der anderen Seite das Bekenntnis des Kandidaten zu einer bestimmten Partei aufrecht bleibt. Wir haben einen Antrag auf Schaffung einer Wirtschaftskammer gestellt, damit es möglich ist, die wirtschaftlichen Kreise dieses Staates mehr für die politische und wirtschaftliche Arbeit zu interessieren. Unter den anderen Aufgaben des Parlamentes sei vor allem die Behandlung der Zolltarifnovelle hervorgehoben. Sie entspricht einem Bedürfnis vieler und verschiedenartiger wirtschaftlicher Kreise. Der Zolltarif stellt sich aber auch nur als eine allerdings notwendige Uebergangsmassnahme dar, ins solange uns der wirtschaftliche Zusammenschluß mit dem großen deutschen Wirtschaftsgebiet nicht möglich ist. Wir als Großdeutsche begrüßen es, daß gerade in der letzten Zeit die wirtschaftlichen Kreise sich immer lebhafter für den Gedanken des wirtschaftlichen Zusammenschlusses mit dem Deutschen Reiche ausgesprochen haben. Wir haben in den letzten Jahren große Fortschritte auf dem Gebiete der Annäherung zu verzeichnen. Das nationale Recht, das Selbstbestimmungsrecht, wird sich schließlich stärker erweisen, als alle völkerrechtlichen Bindungen. Die Erledigung des Strafgesetzentwurfes halten wir für eine wertvolle Annäherungsarbeit, die das Parlament mit aller Kraft in Angriff nehmen sollte.

Es muß die Unterschiebung zurückgewiesen werden, als ob es im Nationalrate eine Partei der arbeitenden Schichten und andere Parteien gebe. Wir haben den Kampf nicht geführt, um einen Bürgerblock zu schaffen, sondern gegen jene Auffassung, die sich am schärfsten in der Theorie des Klassenkampfes ausspricht. Unser Programm hat diesem Klassenkampf das Prinzip der Volksgemeinschaft entgegengesetzt. Unser Volk weist eine reiche ständische Gliederung auf und diese macht es notwendig, dem Parlament eine Wirtschaftskammer mit ständischer Gliederung an die Seite zu setzen.

Ein blühendes Staatswesen auf diesem engsten österreichischen Alpenboden aufzubauen, ist uns nicht gegeben. Aber das größere Ziel zu sehen und im Sinne dieses Zieles, also im wahrsten Sinne des Wortes im großdeutschen Sinne zu arbeiten, ist eine Aufgabe, die wir auch dadurch zu erfüllen hoffen, daß wir an der neuen Mehrheit mitarbeiten und die Regierung unterstützen, die diese Mehrheit eingeseht hat.

lau in der russischen Hauptstadt ist man in deutschen politischen Kreisen der Ansicht, daß der Konflikt zwischen England und Rußland wahrscheinlich zu einem Sturze der gemäßigten Elemente in Moskau und zu einer neuen Radikalisierung der Sowjetgewalt führen wird. Wenn nun diese radikaleren Elemente in Moskau irgendwelche Maßnahmen gegen den Westen treffen sollten, dann allerdings würde eine Verschärfung des Konfliktes zu verzeichnen sein, die die Situation wesentlich ändern könnte. Deutschland käme hierdurch aber in eine schwierige politische Lage, die die Leitung des Reiches vor folgenschwere Entschlüsse stellen würde.

Tschekoslowakei.

Das nächste Ereignis von politischer Bedeutung ist die Präsidentenwahl, welche, wenn diese Zeilen gedruckt werden, schon vollzogen sein wird. Eine Wiederwahl Masaryks ist gesichert, jedoch dürfte diese erst im zweiten Wahlgange erfolgen. Die deutsche Nationalpartei und die deutschen Nationalsozialisten werden Masaryk nicht

wählen. Sie fügten ihrem Beschlusse hinzu, daß sich dieser Beschluß aus ihrer grundsätzlichen Ablehnung des Staates als tschechischer Nationalstaat ergebe. Präsident Masaryk zählte nicht nur zu den Gründern dieses Nationalstaates, sondern habe auch während seiner Amtsdauer an dieser den tatsächlichen nationalen Verhältnissen widersprechenden Ansicht festgehalten und alle gegen das deutsche Volk gerichteten Gesetze sanktioniert. Präsident Masaryk sei aber auch als Staatsoberhaupt für jene Außenpolitik verantwortlich, welche die Wirkung der Friedensdiktate auf das Deutsche Reich, Deutschösterreich und das übrige Deutschum in Mitteleuropa zu verewigen bestrebt war.

Polen — Danzig.

Ueber die Benützung des polnischen Munitionsbedekens auf der Westerplatte sind zwischen Danzig und Polen Meinungsverschiedenheiten entstanden, da auf polnischer Seite offenbar die Absicht besteht, dem Munitionsbedeckung auf der Westerplatte exterritorialen Charakter zu geben. Die Polen weigern sich, die Ueberwachung der im Munitionsbedeckung zu entladenden Schiffe durch Danziger Organe vornehmen zu lassen. Danzig steht jedoch auf dem Standpunkte, daß ausdrücklich der territoriale Charakter vom Völkerbund betont worden sei. Die Ueberwachung der Sicherheitsmaßnahmen durch Danziger Organe ist nach der Auffassung Danzigs auch deshalb notwendig, weil Danzig die öffentlich-rechtliche Verantwortung für alle etwa entstehenden Schäden trägt. Der Oberkommissar hat es abgelehnt, eine bindende Entscheidung zu treffen. Er hat vielmehr dem Völkerbundrat das letzte Wort überlassen. Eine Zwischenentscheidung des Kommissars erscheint für Danzig nicht annehmbar.

England — Rußland.

Der Konflikt England—Rußland ist auf dem Höhepunkt angelangt. England kündigt den Handelsvertrag und wird die diplomatischen Beziehungen zu Moskau abbrechen. Der Premierminister Baldwin hat diese Maßnahmen im englischen Unterhause bekanntgegeben. In seiner Rede hob er hervor, daß im Gebäude der Arkos, wie aus dem Ergebnis der durchgeführten Untersuchung einwandfrei hervorgehe, militärische Spionage betrieben und die Arkos zu kommunistischer Propaganda mißbraucht wurde. Es wurde eine Organisation entdeckt, die dazu bestimmt war, auf Schiffen der Arkos kommunistische Agitatoren auszubilden, die später auf Fahrzeuge der britischen Handelsflotte verteilt werden sollten. Dies allein bedeute einen Bruch des englisch-russischen Handelsabkommens durch Rußland. Es ist begreiflich, daß England sich gegen die Absichten Rußlands wehrt, seine Flotte und Armee mit bolschewistischen Ideen durchzuwaschen zu lassen. Ob der betretene Weg der richtige ist, ist aber mehr als fraglich. England wird kaum aus den letzten Handlungen die äußersten Konsequenzen ziehen und schließlich und endlich wird Moskau, das in seiner Hauptmacht unangreifbar ist, triumphieren. Ueber die Stellung Deutschlands zu dem Konflikte London—Moskau berichten wir an anderer Stelle.

Rumänien.

Der rumänische Ministerpräsident General Averescu will sich angeblich zum „lebenslänglichen Armeekorpsformandanten“ ernennen lassen. Gegen diese Bestrebungen hat der Führer der liberalen Partei Bratianu energisch protestiert und verlangt, daß die Gesetzesvorlage über obenerwähnte Ernennung zurückgezogen wird. Averescu hat dies abgelehnt. Die liberale Partei hat der Regierung nun den schärfsten Kampf angesagt. Sie will auf ihrem Parteitag die schärfsten Maßnahmen gegen die Diktaturbestrebungen Averescus beschließen.

Albert Leo Schlageter.

(Zum 4. Todestag, 26. Mai.)

Schwarze Schmach am Rhein, Ruhrgruel der weißen Franzosen, Mord, Verschleppung, Schändung deutscher Frauen und Mädchen, Gewalttaten jeden neuen Tag — das ist die „grande nation“ im besetzten deutschen Gebiet. Deutschland liegt am Boden. Und wie in sadistischer Lust führt ein wahnsinnig hassender Feind Schlag auf Schlag auf den Rücken der Geknechteten. Gequält, gepeinigt schreit ein 60-Millionen-Volk nach Recht und Gerechtigkeit. Stumm bleibt die Welt; auch jene Eiferer, die sich nicht genug tun können mit ihrem hohlen Gefasel von Völkerbrüderlichkeit und „Nie wieder Krieg.“

Da flammt es auf aus Stumpfheit und Feindergebenheit. An der Ruhr stehen Männer auf und wehren sich, unter ihnen als ein Führer der jungen Held Albert Leo Schlageter. Bundesdietwart Zenker schreibt in der „B.T.Z.“:

„Als 20-jähriger Kriegsfreiwilliger eingerückt, reifte er im Kriege zum Mann und wahrhaften Offizier. Trotz seiner Jugend ein Vorbild hervorragender Führerschaft, von unübertroffener Tapferkeit, Umsicht und Kaltblütigkeit. Ich möchte ihn den Friesen unserer Zeit nennen, nur kühler, wie unsere Zeit ja ist, nüchterner, ohne jenen Schimmer der Romantik, die die Helden jener Zeit umgibt. Aber die Zeit wird wohl auch deren Taten um seine Person und Taten spinnen. Als der Krieg zu Ende, kämpft er im Baltischen zum Schutze der Heimat gegen die Bolschewiken. Als die Regierung diesen Kampf beendete und die wackeren Kämpfer in der Heimat den Dank der „Republik“ empfangen, d. h. wie Gefeimte und Verbrecher von den „Herren hinter dem Ofen“ behandelt wurden, war Schlageter mit seinen Leuten doch wieder da, als es galt Oberherrschaft vor dem Einbruch der Polen zu schützen. Wieder wurde der

Griechenland.

Angeichts der verworrenen Lage in Griechenland verfolgten die zahlreichen Agenten, die sich namentlich in Athen und Saloniki unter dem Vorwande wirtschaftlicher Tätigkeit aufhalten, die kommunistische Propaganda zu verschärfen und Unruhe zu stiften. Aus diesem Grunde sah sich die Athener Polizei gezwungen, eine große Anzahl russischer Agenten, darunter auch den Sekretär und sechs Beamte des dortigen russischen Handelshauses, zu verhaften. Die Sowjetgesandtschaft in Athen hat der Regierung eine Protestnote überreicht.

Türkei.

Zwischen Sowjetrußland und der Türkei soll eine Militärkonvention abgeschlossen worden sein. Nach bulgarischen Blättermeldungen soll sich Sowjetrußland verpflichtet haben, nachfolgendes Kriegsmaterial zu liefern: Großflugzeuge für 16 Eskadern, Wasserflugzeuge für 13 Eskadern und Aufklärungsflugzeuge für 3 Eskadern, alle nach dem modernsten System; weiters 9 Stück Küstenmörser schwersten Kalibers von großer Reichweite, 11 Unterseeboote und sonstiges Material. Außerdem soll sich Rußland verpflichten, 120.000 Repetiergewehre zu liefern und 400 bis 500 Offiziere als Instrukteure für die Spezialwaffen beizustellen. Die Offiziere sollen aus den Gebieten des Kaukasus und aus Tiflis stammen und der türkischen Sprache mächtig sein. 160 Offiziere seien bereits in der Türkei eingetroffen, die anderen sollen bis August nachkommen. Diese Nachricht ist trotz der Zahlen mit Vorbehalt aufzunehmen. Sie wäre, wenn sie sich bestätigen würde, von großer politischer Tragweite, insbesondere mit Rücksicht auf die Abkommandierung so zahlreicher Offiziere in das türkische Heer.

Südafrika.

In Südafrika steht seit Monaten die vielumstrittene Flaggenfrage auf der politischen Tagesordnung. Namentlich hat das südafrikanische Parlament das Flaggengesetz der Regierung Herkog, welches für Südafrika eine neue Flagge unter Ausschluß des Union Jack vorsieht, trotz heftigen Protestes der von General Smuts geführten Konservativen, also im wesentlichen der englischen Opposition, in erster Lesung mit 72 gegen 51 Stimmen angenommen. Die letzten Hoffnungen, daß es noch zu einem Kompromiß kommen werde, sind damit endgültig gescheitert und die seit einer Reihe von Jahren zum mindesten äußerlich überbrückten Gegensätze zwischen England und den Buren sind wieder in den Vordergrund der politischen Entwicklung getreten. Kompromißvorschläge, den Union Jack und der Vierfloer der Buren zu einer gemeinsamen Flagge zu vereinigen, wurden abgelehnt, weil die Regierung Herkog durch solche Symbole nicht an die Vergangenheit erinnern will. Ihr Hauptziel ist ein neues, von allen politischen und Blutbanden der Vergangenheit befreites Südafrika, in dem alle gleichberechtigt sein sollen.

China.

Seit einigen Tagen mehren sich die Anzeichen, daß die Hankauer Regierung unmittelbar vor dem Zusammenbruch steht. Der Handel in der Stadt ist völlig lahmgelegt, das Papiergeld entwertet. Von allen Seiten drängen feindliche Armeen gegen die Stadt vor. In der Stadt Hankau selbst herrscht Panik. Tausende von Chinesen flüchten in die ausländischen Niederlassungen oder stromabwärts. Zehntausende von Arbeitern sind seit Wochen arbeitslos und hungern. Sie widersetzen sich aufs ernste dem weiteren Terror der Gewerkschaften. Die einzige Hoffnung der bisherigen Machthaber in Hankau

ist die von General Tangschenschi unternommene Expedition gegen Nord-Honan. Daher ist der Schlachtruf Hankaus: Peking oder das Ende. Außerdem wirkt für Hankau unterstützend Fengs Angriff auf die rechte offene Flanke Tchangsolins in West-Honan. Jedoch ist Feng durch Munitionsmangel und Zwistigkeiten seiner Untergenerale gelähmt. Die Nanjing-Partei ist dagegen erfolgreich. Sie hat durch Eroberung von Pufau das Zentrum der Schantung-Truppen nach Norden eingedrückt. Infolge aller dieser Vorgänge hat Tchangsolin seinen geplanten Triumphzug nach Honan abgejagt.


Die Südtirolerfrage vor den Völkerbund-Vigen.

In Berlin tagt derzeit der Weltverband der Völkerbund-Vigen. Bisher haben die Italiener es immer verhindert, daß die Südtirolerfrage erörtert wurde. Diesmal gelang ihnen dies nicht mehr. Es gab für sie recht unangenehme Situationen. So wird u. a. gemeldet: Die holländische Delegierte Frau Baage stellte u. a. fest, daß es den deutschen Eltern in Südtirol verboten wird, ihren Kindern im eigenen Hause den deutschen Sprachunterricht zu erteilen. Bei diesen Worten rief der italienische Delegierte: „Das ist nicht wahr!“ worauf ihm Frau Baage erwiderte: „Mein Herr, wenn Sie wollen, dann zeige ich Ihnen aus meinen Papieren die Niederschrift über eine Unterredung, die ich mit dem obersten Beamten der Provinz Bozen hatte und deren Richtigkeit er mir bestätigte. Der Präsekt hat zugegeben, daß der Privatunterricht in deutscher Sprache verboten ist!“ Frau Baage erklärte dann, es habe sie besonders bewegt, von einfachen Leuten den Ausdruck „Katakombenschule“ zu hören. Sie forderte die italienischen Delegierten auf, sich an Ort und Stelle von der Wahrheit ihrer Behauptungen zu überzeugen.

Ein neuer Rohheitsakt in Südtirol.

Der Amtsbürgermeister Lorenzi von Kurtatsch verbot plötzlich den Mädchen, die bei ihm die Erteilung deutscher Hilfsstunden in Privathäusern angemeldet hatten, jede weitere Fortsetzung dieser Stunden. Eines der Mädchen weigerte sich, die Entgegennahme dieses Auftrages zu bestätigen; darauf verfügte der Amtsbürgermeister, daß dieses Mädchen, Angelika Nikoletti, binnen 24 Stunden die Gemeinde zu verlassen habe. Infolge einer erst überstandenen schweren Krankheit war dies dem Mädchen nicht möglich. Am darauffolgenden Tage erschien der Amtsbürgermeister mit drei Carabinieri im Hanse, um die Nikoletti verhaften zu lassen. Als das Mädchen bei seiner Tante Zuflucht nehmen wollte, wurde es in rohester Weise zu Boden gestoßen und auch die zu Hilfe eilende Tante mißhandelt. Alle Bitten halfen nichts, das Mädchen wurde auf Befehl des Amtsbürgermeisters auf einen Wagen gebracht und fortgeschleppt. Bisher wurde über das weitere Schicksal des Mädchens nichts bekannt.

Anüberrufen bei rheumatischen, gichtischen und nervösen Schmerzen, Kopfschmerzen und Erkältungskrankheiten. Ueber 1500 Ärzte bestätigen die hervorragende schmerzstillende, helfende u. prompte Wirkung. Keine schädlichen Nebenwirkungen. Fragen Sie Ihren Arzt! — In allen Apotheken. — Preis S 2,20



Steckbrief.

Kaiserswert, 5. April 1923.

Eisenbahnsprengung in Calcum. Am 15. März 1923, abends gegen 8 Uhr, wurden die Eisenbahngleise über den Haarbach, Gemeinde Calcum, gesprengt. Als Täter kommen wahrscheinlich zwei junge Leute in Frage, die wie folgt beschrieben werden: Familienname mutmaßlich Fr. v. Krampe oder v. Krause und Albert Leo Schlagstein oder Schlageter, 20 bis 25 Jahre alt, 1,80 groß, schlank, dunkelblond, ohne Bart, volles Gesicht, Gang und Haltung aufrecht. ...

Verschweigen wir den Namen des Lumpenhundes. Es war der Bürgermeister des Ortes. Schlageter bereitete neue Pläne vor. Einen der ihrigen will er beschreiben. Den Prinzen v. Lippe, der im französischen Gefängnis zu Werden sitzt. Einen halben Tag geht er zum Rhein. In Essen wird er verhaftet. Und mit ihm eine ganze Gruppe seiner Leute. Sie seien genannt: Willi Eichler, später verurteilt zu lebenslänglicher Zwangsarbeit, Alois Beßer, 10 Jahre Zwangsarbeit, Georg Werner, 20 Jahre, Georg Zimmermann, 10 Jahre. Der Verurteilung ging die übliche unbeschreiblich bestienhafte, tagelange währende Mißhandlung voraus. Die Bilder liegen vor mir. Prächtige junge Burschen mit rein nordischen Gesichtszügen. Wahrhaftig, das waren Kerle! Als sie verhaftet wurden, zeigten sie ihre Treue und Kaltblütigkeit.

Sie hatten geschlafen. Einer, Federer, lag noch oben auf der Pritsche. „Se, Sie da oben, Sie sollen ihren Paß zeigen, oder wir werden Ihnen helfen!“

Verschlafen drehte sich Federer um, griff in seinen neben dem Bette hängenden Rock und reichte dem Beamten, ohne ein Wort zu sagen, seinen Paß auf den schönen Namen Finger. Grunzend wandte er dann der ganzen Gesellschaft den Rücken und begann ganz wirk-

Kampf „abgebaut“. Die Kämpfer konnten Betteln gehen, wenn sie hungrig waren. Schlageter stand als freiwilliger Spion weiter im Dienste des Vaterlandes. Er versucht, ein Geschäft sich aufzubauen. Aber seine deutsche Ehrlichkeit war den Ehrgeizigen neomodischer Kaufmannschaft nicht gewachsen. Dann ist er im Ruhrgebiet. Eine Flamme von Haß und Verachtung läuft durch das Land. Bergmänner und Hüttenleute, Eisenbahnarbeiter, Ingenieure, Landbevölkerung und Bürgerstand nahmen den Kampf auf. — Beispiel: Zehntausende kommen vom Schichtwechsel. Sie ziehen an französischen Posten vorbei, Reichen zu Bieren, Sechsen, unübersehbar. Einer speit aus. Im Auge Haß, der aus der Tiefe kommt. Andere speien aus. Da wirft der Posten sein Gewehr weg und rennt davon. Alter Sachsenhaß, herübergerettet aus der Zeit Karls, als der seine Feiniger im Land hatte. Aber zu diesem untätigen, duldenden Widerstand mußte der tätige kommen. Er kam. Jergendwo hellerleuchtete Scheiben im ersten Stock. Dahinter französische Offiziere in der besten Sektlaune. Ein Pfiff auf der Straße. Eine Salve lautgroßer Steine fliegt gegen die Scheiben. Tapfer krochen oben die „Offiziere“ unter die Tische, denn sie glaubten, nun müßten sie plagen die Handgranaten.

In der Zeitung lesen wir, die und die Eisenbahn ist gesprengt, die und die Schleiße zerstört. Unfassbare Kräfte, unheimliches Wirken. Die Kohlenüberführung nach Frankreich ist empfindlich gestört. Männer sind am Werke. Die Besatzung wird aufgeregt. Der Dienst eine unerhörte Anstrengung. Fahnenflucht beginnt. Schlageter hatte seine schlesischen Kameraden gesammelt, setzte Tat gegen Tat. Da erscheint nach einer Sprengung der Eisenbahn bei Kaiserswert ein Steckbrief. Von den Franzosen? Nein, die tappen völlig im Dunkeln. Sie geht sieht auf! Eine deutsche Behörde erläßt ihn:

Bundesrat Dr. Otto Luz.

Die Neuwahl einzelner Landtage hat auch eine teilweise Neubesehung des Bundesrates zur Folge. Unter den neuen Männern, die jetzt in diese Körperschaft einziehen, fällt eine starke Persönlichkeit besonders auf, Dr. Otto Luz, der vom Lande Wien in den Bundesrat entsendet wird. Bundesrat Dr. Luz genießt in politischen und gewerkschaftlichen Kreisen großes Ansehen. Er ist einer der hervorragendsten Führer der Wiener Großdeutschen, die ihn seinerzeit als Abgeordneten in den alten niederösterreichischen Landtag entsendeten haben. In dieser Körperschaft hatte Dr. Luz geradezu eine historische Aufgabe zu erfüllen. Er war der Führer der großdeutschen Opposition gegen die ungeliebte Trennung von Wien und Niederösterreich. Der streng sachliche, aber doch leidenschaftliche Kampf, den er damals im Verein mit seinem Klubkollegen Birbaumer führte, stellte ihn in die erste Linie der großdeutschen Politiker. Nach der Auflösung des alten niederösterreichischen Landtages widmete sich Dr. Luz hauptsächlich der nationalen Gewerkschaftsbewegung. Er ist der Gründer und Führer des Deutschen Beamtenverbandes, der Spitzenorganisation der nationalen Angestellten der staatlichen Hoheitsverwaltung, der er bald eine hervorragende Geltung zu verschaffen wußte. Bundesrat Doktor Luz, der in seinem Zivilberufe Rat des Wiener Oberlandesgerichtes ist und als einer der besten Kenner der österreichischen Verfassung und Verwaltung gilt, ist auch Mitbegründer der Vereinigung österreichischer Richter, in der er in leitender Stellung tätig ist.

Hilfsaktion für Blindenmarkt.

Die Hochwasserkatastrophe am 9. Mai hat laut der amtlichen Erhebungen im Bereiche der Gemeinde Blindenmarkt einen Schaden von 180.000 Schilling verursacht; die weiteren Schadenerhebungen in den anderen, gleichfalls schwer getroffenen Gemeinden und Tälern sind noch nicht abgeschlossen; 180.000 Schilling, d. s. 1,8 Milliarden Kronen — in Blindenmarkt allein! Diese Schadenssumme spricht eine eindringliche Sprache, weshalb der Hilfsausschuß seine herzliche Bitte um weitere Spenden wiederholt. Eingelangt sind bisher folgende Beträge:

- Kontoauszug Nr. 1, vom 16. Mai: Johanna Prash 5.—, Franz Kötter 50.—, Cilli Piaty 10.—.
- Nr. 2 vom 17. Mai: Huber & Leutner 2.—, Josef Hanzer 10.—, Konjum- und Spargenossenschaft 30.—, Rudolf Huber 1.—, Dr. Kemmetmüller 10.—, Therese Warbegger 5.—, A. und M. Ulmer 20.—, A. Schober 2.—, Ignaz Schörghuber 5.—.
- Nr. 3 vom 18. Mai: Karl Seifil 5.—, Karl Stradinger 3.—, M. Sommer 2.—, Frz. Edelmaier 10.—, Karoline Groß 10.—, Karl Smrcza, Gstadt, 10.—, Elektrizitätswerk Waidhofen 25.—.
- Nr. 4 vom 20. Mai: Franz Zell 3.—, Franz Steininger 5.—, Florian Brüller 10.—, Heinrich Ellinger 5.—, Franz Pohl, Otto Köbl, Franz Fattinger, Alois Bäder, Eduard Jaa, Klara Platte je 1.—, zus. 6.—, Franz Podhrasnik 3.—, Marktgemeinde Nchbad 168.—.
- Nr. 5 vom 20. Mai: Sebastian Wieser 3.—, Josef Punz 5.—, A. J. Schindler 5.—, Gebr. Böhler, Böhlerwerke, 30.—.
- Nr. 6 vom 21. Mai: Dr. F. Frieß 2.—, Gemeinde Zell a. d. Y. 100.—, Heinrich Zahn, Hausmehner, 10.—, Karl Schönhafer 10.—, Joh. Peer 3.—, Stadtgemeinde Waidhofen 500.—.

lichteitsgetreu zu schnarchen. Die Beamten schüttelten die Köpfe und fragten Werner: „Gehört der auch zu Ihnen?“ „Er ist gestern erst angekommen und muß morgen früh zur Schicht. Ich kenne ihn nicht.“

„Dann mag er liegen bleiben. Also los! Raus!“ Federer war gerettet. Kerle!

Das bekannte Affentheater, die Vorführung einer französischen Gerichtskomödie, begann gegen die Verhafteten. Die französischen Polizeibeamten schworen über die Tatbestände die üblichen Meineide, die gefälschten Niederschriften der angeblich erfolgten oder erfolgten Geständnisse wurden verlesen, der französische Regierungsvertreter stellte die Strafanträge, die sogenannten „Richter“, französische Offiziere, zogen sich zurück, erschienen nach 5 Minuten wieder und verkündeten das längst beschlossene, von Paris her befohlene Urteil: Schlageter wird wegen Spionage und Sabotage zum Tode verurteilt. Die anderen erhielten die oben genannten Strafen.

Nichtdeutsche Zeitungen nannten das ganze, beziehungsweise französische Verfahren „eine freche Komödie zur Ermordung deutscher Vaterlandsverteidiger“. Ein groß angelegter Befreiungsplan Schlageters Kameraden wurde durch die rote preußische (!) Regierung kurz vor Beendigung der Vorarbeiten zum Scheitern gebracht. Sie ließ den Leiter und Kopf des Unternehmens, Heinze, den Führer eines schlesischen Freiwilligenbataillons, auf Grund des „Gesetzes zum Schutze der Republik“ verhaften, behandelte ihn wie einen gemeinen Verbrecher und ließ ihn erst frei, nachdem das Urteil an Schlageter vollzogen war. Severin hieß der Mann, der auch in dieser Sache seine unsauberen Hände hatte. Als roten Bonzen hatte ihn die „Achtstundentag-Revolution“ auf den Sessel eines Stein und Wisentag gepült. Er war preussischer

Die große Brämie der Klassenlotterie

1/2 Million Schilling (S 500.000)

und auch der große Haupttreffer

1/4 Millionen Schilling (S 250.000)

wieder gewonnen von glücklichen Kunden der „Glückstelle Stein“

26 Wiederholt schon wurden beim Bankhaus Stein die große Prämie und der große Haupttreffer der Klassenlotterie gewonnen.

In jedem Familien-Schrein ein Klassenlos der „Glückstelle Stein“.
Einladung der „Glückstelle“

zur Teilnahme an der neuen XVII. Klassenlotterie
Prämie 500.000 S Haupttreffer 250.000 S
1/8 Los S 4.— 1/4 Los S 8.— 1/2 Los S 32.—
Ziehung I. Klasse: 21. und 23. Juni 1927.
Umgehende Bestellung per Postkarte an:

Josef Stein Geschäftsstelle der Klassenlotterie
Wien, 1., Wipplingerstraße 21 an der „Hohen Brücke“.

Nr. 7 vom 23. Mai: Leo Schönheinz 10.—, Joh. Bammer 5.—, Jg. Injühr 3.—, Leop. Zwertler 1.—, Raiffeisenkasse Landgem. Waidhofen 10.—.

Nr. 8 vom 24. Mai: R. Fran 2.—, Jos. Buchse 10.—, Karl Gottsbacher 1.—, Eduard Hofmann 2.—, Therese Schögl 1.—.

Nr. 9 vom 26. Mai: Marktgemeinde Ulmerfeld 61.50, S. Hermann Pauser 10.—, Anton Wagner 5.—, Anna Brandtetter 5.—.

Nr. 10 vom 27. Mai: Marie Escher 10.—, Doktor Ed. Frieß, Wien, 3.—, Gemeinde Hollenstein 100.—, Gewerbebund Göstling 148.—.

Bis zum 27. Mai 1927 sind an Spenden insgesamt S 1.470.50 eingelaufen.

Herzlichsten Dank für die edelmütige Hilfe. Um weitere Spenden wird gebeten.

Ortliches.

Aus Waidhofen und Umgebung.

* **Evang. Gottesdienst Waidhofen.** Sonntag den 29. Mai (Gaudi), 3 Uhr nachm.: Waldgottesdienst im Buchenbergwald. Man geht den neuen Waldweg hinauf, läßt die Fuchsbißhütte rechts liegen und findet etwa 300 Meter oberhalb, zwischen Fuchsbißhütte und unterer Jägerbank rechts im Walde den feinsten Ort. Wegunkundige treffen sich um 1/3 Uhr im Betsaal des alten Rathauses. (Bei schlechtem Wetter ist der Gottesdienst um 6 Uhr nachmittags im alten Rathaus).

* **Evang. Bund, Zweigverein Waidhofen a. Y.** Nächste Monatsversammlung am Mittwoch den 1. Juni, 8 Uhr abends im Gasthaus Rögler (Unterer Stadtplatz). Um zahlreichen Besuch bittet der Vorstand.

* **Ernennung.** Der Vizkanzler hat den Landesgerichtsrat Dr. Johann Pöwala, der seit 1917 dem hiesigen Bezirksgerichte zugeteilt war, zum Rat des Landesgerichtes für Strafsachen Wien I ernannt.

Ministerpräsident und um das Deutschtum ebenso wacker verdient, wie die französischen Peiniger am Rhein und Ruhr. Denn der Haß der führenden deutschen Marxbrüder und der Haß der Franzosen gegen alles Deutsche ist ein und derselbe Haß — und die Angst vor dem erwachenden Deutschtum.

Am 25. Mai kam der Vollstreckungsbefehl aus Paris. Poincare hatte ihn gegeben. 1 1/2 Uhr nachts, am 26. Mai, traf er in Düsseldorf ein. Um 2 Uhr wurde er Schlageter verlesen. Kein Schatten einer Bewegung geht, wie immer, über Schlageters Gesichtszüge. Ganze fünf Minuten darf er mit dem Geistlichen seine Rechnung mit Gott richten. Dann wird er in der Dämmerung des jungen Maientages hinausgebracht zur Richtstätte und zum Richtpfahl, vor dem eine Grube ausgeworfen ist. Er soll niederknien. „Niemals!“ Eine französische Bestie, Tiger, tritt ihm von hinten die Knie durch. Seine gefesselten Hände bindet er hoch hinter ihm an den Pfahl. Ein Vorgang von unerhörter Viehishkeit, wie sie nur diesem Volke eigen ist. Selbst die Mit-Tiger, die schießen sollen, werden unruhig. Trommeln wirbeln. Schlageter reißt sich empor. Er kniet aufrecht. Die Salve peitscht durch die Morgenstille. Der Körper sinkt in sich zusammen. Einer tritt an ihn heran, setzt ihm den Revolver an die Schläfe. Schießt. Noch einmal bäumt sich der arme Leib empor. Der Mord ist geschehen! Auf deutschem Boden! An deutschem Manne!

Vergessen — niemals! Immer daran denken! Einmal kommt der Tag der Vergeltung!

* **Silberne Hochzeit.** Am 22. ds. feierte in Innsbruck der erste Pfarrer der dortigen evangelischen Gemeinde, Dr. Ludwig Mahner, mit seiner Gattin das Fest der silbernen Hochzeit.

* **Verlobung.** Vor kurzem hat sich Herr Fritz Schrey, Bautechniker, Sohn des hiesigen Zimmermeisters Herrn Anton Schrey, mit Frä. Hertha Radler, Lehrerin, Tochter des Bürgerschuldirektors Herrn Hermann Radler, verlobt. Herzlichen Glückwunsch!

* **Dr. Otto Manrhofer, Zahnarzt,** ist nach Waidhofen a. d. Ybbs übersiedelt und ordiniert von nun an im Hause des Herrn Bartenstein, Unterer Stadtplatz Nr. 32 im 1. Stock von 8 bis 12 Uhr und 2 bis 4 Uhr.

* **Volksbildungsverein — Familienabend.** Wie wir schon in mehreren Folgen unseres Blattes mitteilen konnten, wird heute Samstag den 28. Mai 1927, abends 8 Uhr im Speisezimmer des Gasthofes Hierhammer im Anschluß an die Hauptversammlung des Volksbildungvereines Waidhofen a. d. Y. ein Familienabend abgehalten, dessen Programm dafür bürgt, daß der Abend einen gediegenen Verlauf nimmt. Herr Hänzler wird weitere Vorlesungen halten, Herr Patermann Solovorträge auf der Violine bringen. Frä. Krempf, begleitet von Herrn Oberlehrer Freunthaller, wird Sololieder vortragen. Herr Stadtkapellmeister Zeppezauer hat in liebenswürdiger Weise die Leitung der Orchestermusik übernommen. Wir können den Besuch des Abends jedermann nur bestens empfehlen. Der Eintritt ist frei.

* **Kameradschaftsverein — Voranzeige.** Zu Pfingsten findet bei jeder Witterung das Fest des 60-jährigen Bestandes statt. Samstag wird abends ein Plakonzert mit anschließendem Fackelzug und Zapfenstreich veranstaltet. Sonntag früh Tagwache, dann Empfang am Bahnhof und um 1/10 Uhr Feldmesse. Nachmittags Konzert bei Stepanek. Näheres bringen die Maueranschläge. Die p. i. Bevölkerung wird höflichst ersucht, die Häuser zu Ehren des Tages und der auswärtigen Gäste zu schmücken und zu beslaggen. Für die Auswärtigen sei mitgeteilt, daß um 7 Uhr 30 Min. früh in Amstetten ein Sonderzug abgeht, der abends um 18 Uhr 30 Min. wieder zurückgeleitet wird. Der Fahrpreis ist normal und hält der Sonderzug in jeder Station der Strecke Amstetten—Waidhofen a. d. Y. Selbstverständlich kann er auch von nicht uniformierten Festteilnehmern benützt werden, sowie von Familienangehörigen usw. Eine Fahrpreismäßigung wurde nicht erwirkt; es gelten aber die verschiedenen Legitimationen. — Dank. Kam. Heinrich Hager dankt auf diesem Wege allen Kameraden für die Teilnahme und Hilfe anlässlich des Ablebens seiner lieben Tochter.

* **Ben. Burschenschaft „Silezia“.** (10. Stiftungsjahr.) Zu den Pfingstfeiertagen begehrt die hiesige pen. Burschenschaft „Silezia“ ihr 10. Stiftungsfest und werden an demselben auch zahlreiche Gäste aus Wien teilnehmen. Samstag, 4. Juni, 21.15 Uhr: Begrüßungsabend (Gasthof Strunz). Sonntag den 5. Juni, 10 Uhr: Farbenbummel, anschließend Frühshoppen. 13.30 Uhr Feldenehrung vor dem Realschulkriegerdenkmal. 20 Uhr Festkommers (Gasthof Strunz). Montag den 6. Juni: 10 Uhr Farbenbummel, anschließend Frühshoppen. Nachmittags: Gemeinsamer Farbensausflug.

* **Spartasse der Stadt Waidhofen a. d. Ybbs.** Es wolle zur Kenntnis genommen werden, daß am Pfingstamstag unsere Schalter für den Parteienverkehr geschlossen sind.

* **Niederöstr. Verband des Alpenländischen Haus- und Grundbesitzerbundes, Ortsgruppe Waidhofen a. Y.** Die Geschäftsstelle befindet sich ab 1. Juni d. J. im Hause des Obmannes Herrn Dir. Hirschelehner in Waidhofen a. d. Ybbs, Fuchsbiß Nr. 6. Auskünfte werden jeden Dienstag von 8 bis 12 Uhr und von 1 bis 5 Uhr erteilt und daselbst auch Anfragen in Mietangelegenheiten entgegengenommen.

* **Zimmerer-Jahrtag.** Am Pfingstmontag den 6. Juni findet in Herrn Schinagls (Gastners) Saallokaltäten, Beyrerstraße, der Zimmerer-Jahrtag statt. Beginn 5 Uhr nachmittags. Musik: Stadtkapelle.

* **Wiener Operetten-Gastspiele** im Saale des Großgasthofes „zum goldenen Löwen“ (Stepanek). Eine auserlesene Künstlerschar eröffnet Samstag den 28. Mai d. J. mit dem weltberühmten Operetten-Schlager „Die Zirkusprinzessin“ ihr Gastspiel. Es sei gleich im Anfang gesagt, daß es sich hier nicht um eine gewöhnliche reisende Theatergesellschaft handelt, sondern um eine Vereinigung nur wirklich guter Darsteller. Es liegt dem Unternehmen ferne, mit vielerprechenden Worten für das Gastspiel Stimmung zu machen, sondern soll es dem geehrten Publikum selbst anheim gestellt werden, das Urteil zu fällen. Besonders sei auch auf die Brudnerfeier, welche Montag den 30. Mai zu ermäßigten Preisen stattfindet, hingewiesen. „Der Musikant Gottes“, vier volkstümliche Bilder aus dem Leben Anton Bruckners, gehört zu der größten Errungenschaft auf dem Gebiete volkstümlich-literarisch-dramatisch-biographischer Natur und wurde vor kurzem mit großem Erfolg gegen 300mal in Wien aufgeführt. Der Lebenslauf des großen Meisters der Tonkunst, sein Anfang als Organist in St. Florian, all die Mühsale einer verkannten Größe bis zu seinem nahen Lebensende werden hier an Hand wahrheitsgetreuer biographischer Aufzeichnungen in schlichter, einfacher Sprache wiedergegeben. Dieses Stück soll niemand versäumen sich anzusehen und ist der studierenden Jugend besonders zu empfehlen. Als Abschluß des Gastspieles gelangt noch die Alt-Wiener Operette „Das Schwalbennest“ von

Granichstedten Mittwoch den 1. Juni zur Aufführung. Diese Operette, gegenwärtig noch in Wien gespielt, wurde nicht mit Unrecht das zweite „Dreimäderlhaus“ genannt. Urwüchsig Wiener Melodien, vergangene, längst gestorbene, gute, alte Zeiten, werden da wieder für Stunden ihre Auferstehung feiern. Trotz der großen Regien, die das Unternehmen infolge des 18 Personen umfassenden Personales, der hohen Erwerbungs-kosten, welche die neuesten Weltschläger kosten, sind die Preise aufs äußerste ermäßigt und geht daher an die geehrte Bevölkerung die Bitte, das Theaterunternehmen, zumal es ein heimisches ist, nach besten Kräften durch zahlreichen Besuch zu unterstützen. Etwaige Wünsche auf bestimmte Sitze sowie den Vorverkauf übernimmt die Papierhandlung Ellinger, Untere Stadt. Alles Nähere auf den Anschlagzetteln. — Im Rahmen des Ensembles, welches insgesamt 22 Personen zählt seien besonders hervorgehoben: die erste Operettensängerin Grete Coundé vom Johann Strauß-Theater in Wien, die erste Soubrette Liesl Kurt, ebenfalls vom Johann Strauß-Theater in Wien, ferner der erste Operettentenor Max Fischer vom Gartnerplatz-Theater in München, der erste Charakterkomiker Theo Prokop vom Karl Schulze-Theater in Hamburg, der Oberregisseur und drausische Komiker Alfred Bod vom Bürgertheater in Wien, sowie Herr Gustav Wittmann und seine Frau, weiters die erste komische Alte Lotte Benedikt vom Stadttheater Bielitz, nicht zuletzt der erste jugendliche Gesangs-komiker Emil Gallosi vom Stadttheater in Darmstadt, sowie der erste Operettensängerkapellmeister Dr. Hans vom Bürgertheater. Die gesamte künstlerische Leitung hat Direktor Karl Czagele inne.

* **Muttertag-Kirchenkonzert.** Bei dem am 20. ds. abgehaltenen Muttertag-Kirchenkonzert wurde die Kunst in den Dienst des edlen Gedankens des Muttertages gestellt. Der überaus starke Besuch hat gezeigt, daß die Form, wie sie uns unter Freunthallers Führung geboten wird, den Beifall aller Besucher gefunden hat und daß diese Einrichtung wert ist, eine ständige zu werden. Wenn sie nicht überall den verwöhntesten Ansprüchen genügt, so soll damit nicht gesagt sein, daß das Konzert nicht voll und ganz seinen hohen Zweck erreichte. Wer es sah, wie anständig die Menge den einzelnen Musikstücken, dem Worte, den Liedern lauschte, wer sah, wie tief ergriffen alle Besucher waren, wer die schlichte Feierlichkeit empfand, die herrschte, der muß sagen, das Kirchenkonzert war wohl die würdigste und sinnigste Form, den Tag der Mutter zu begehen. Die „Chöre Gottes“, Männerchor von Beethoven, gesungen vom Männergesangsverein Waidhofen a. d. Ybbs eröffnete die Vortragsreihe. Der liebliche gemischte Chor mit Solozett „Sei uns gnädig“ aus den „Jahreszeiten“ von Haydn bereitete die Stimmung für die tiefempfundene Festrede des Pfarrers Dorrer vor. Die Soli sangen Fr. Krempl (Sopran), Herr Saleji (Tenor) und Herr Schölnhammer (Baß). Der Festrede folgten zwei Kinderchöre, das „Wiegenlied“ von Weber und das ergreifende Volkslied „D hast du noch ein Mütterchen“, bei dem wohl kein Auge tränenleer blieb. Herr Pattermann trug sodann mit Orgelbegleitung auf der Violine das Madrigale von Simonetti eindrucksvoll vor. Frau Grete Mayerhofer sang das Lied „Meine Mutter“ von W. Kienzl vom Presbyterium der Kirche aus. Leider war ihre Stimme von dort aus nicht allgemein verständlich, es wäre wohl viel günstiger gewesen, vom Kirchenchor zu singen. Das von reichem Stimmungsgehalt erfüllte Lied „D schöne Jugendtage“ von W. Kienzl aus dem „Evangelium“ sang mit wohlausgeglichener Stimme Fr. Hertha Jung. An Musikstücken wurde noch von einem kleinen Orchester das Adagio aus der Pathétique von Beethoven und zum Schluß vom großen Orchester unter der Leitung des Kapellmeisters A. Zeppezauer das Larghetto aus der 2. Symphonie von Beethoven zum Vortrage gebracht. Der Männergesangsverein sang noch den immer gern gehörten Chor „Wie's daheim war“ von Wohlgemuth, der auch so recht in den Rahmen des Konzertes hineinpaste. Für die schönen Stunden, die mit diesem Konzerte allen Besuchern beschert wurden, ist nicht nur Herrn Freunthaller der beste Dank zu sagen, sondern auch allen, die ihm helfend zur Seite standen und damit zum Gelingen des Konzertes beitrugen. Zu erwähnen ist noch, daß wie im Vorjahre auch heuer weißgekleidete Mädchen allen Müttern in sinniger Aufmerksamkeit kleine Blumensträuße übergaben. Hoffentlich ist auch der Reinertrag aus dem Verkaufe der Vortragsordnungen, der kinderreichen, bedürftigen Müttern von Zell und Waidhofen zukommt, ein recht beträchtlicher gewesen.

* **Frühlingsliedertafel.** Unser Nachbarverein Zell a. d. Ybbs veranstaltete am 21. ds. eine Frühlingsliedertafel, die wiederum ein erfreuliches Zeichen des Aufstieges dieses jungen Vereines gab. Schon der Wahlspruch erklang so frisch und hell, daß man mit Recht gute Leistungen voraussetzen konnte. Das „Berglied“ von F. W. Rüden wurde leichtbeschwingt vortragen und auch „Waldabendschein“ von Jakob Eduard Schmölzer war so recht angetan, uns die Waldpoesie näher zu bringen. Das Gesangs- und Tanzduett aus der Oper „Hänsel und Gretel“ von Engelbert Humperdinck, dargestellt und gesungen von Frau Grete Mayerhofer und Fr. Luise Krempl, am Klavier von Ebi Freunthaller begleitet, bot eine kleine Ueber-raschung und Abwechslung. Beide Darstellerinnen haben ihre Rolle in jeder Hinsicht trefflich gegeben, wofür ihnen auch reichlicher Beifall ward. Es war nur schade, daß dieses Duett keine Wiederholung fand, da es in

seiner Art wohl wenig Gleichwertiges gibt. Ein Lied „Mein Mädel hat einen Rosenmund“ von Viktor Keldorfer im Volksliedton beschloß den ersten Teil des Konzertes, dessen sämtliche Chorlieder der Chorleiter Lehrer Karl Zellner leitete. Im zweiten Teil riß eingangs der flotte Marsch „Eisen und Stahl“ von Kapellmeister Anton Zeppezauer, von diesem persönlich geleitet, die Besucher zu lebhaften Beifallstundgebungen hin. Die Stadtkapelle, die die Pausen mit Vortragsstücken ausfüllte, hat mit diesem Marsche, der seinem Titel gemäß markig und trutzig klingt, eine Zugnummer bekommen. Den Höhepunkt der gefanglichen Darbietungen des Abends bedeutete wohl der Männerchor mit Klavierbegleitung „Poeten auf der Alm“ von Engelsberg. Jeder Teil dieses anmutigen Chorwerkes, das mit Recht sich so großer Beliebtheit erfreut, fand eine gute Wiedergabe, obwohl einzelne Teile ganz erhebliche Anforderungen an die Sicherheit des Einsatzes stellen. Chorleiter Rudolf Mayerhofer kann mit seinem Erfolge zufrieden sein. Das „Deutschlandlied“ als vierstimmiger Männerchor in der Bearbeitung von Krempl schloß die Vortragsfolge des Abends. Der letzte Chor wurde von den Besuchern stehend angehört. Es ist sehr erfreulich, daß der junge Verein nach so kurzer Zeit seines Bestehens in der Lage ist, Konzerte zu geben, die manchen weit älteren Provinzvereinen beispielgebend sein könnten. Die wadere Schar der Sänger von Zell ist, wie man sieht, mit Liebe und Lust an der Sache, getreu ihrem schönen Wahlspruche, der da heißt:

„Wie die Hämmer schmettern auf glühenden Stahl,
Wie die Wälder rauschen ums Heimatal —
So fröhlich erklinge, so frisch und so hell
Der Sang deutscher Männer von Zell!“

* **Todesfall.** Am Samstag den 21. ds. starb nach kurzem Leiden Frau Barbara Roseneder, Straßenwärtersgattin, im 44. Lebensjahre. Am Montag den 23. ds. wurde die allzufrüh Dahingegangene unter zahlreicher Beteiligung zu Grabe getragen. Sie ruhe in Frieden!

* **Vom Gremium der Kaufmannschaft.** (Hauptversammlung.) Dienstag den 24. Mai fand im Gasthof Hiechhammer die diesjährige Hauptversammlung des Gremiums statt, welche sehr gut besucht war. Vorsitzender Weiß eröffnete um 4 Uhr nachmittags die Versammlung, begrüßte die Erschienenen, insbesondere Herrn Kommerzialrat Vinzenz Böcher auf das herzlichste. Nach Verlesung der letzten Verhandlungsprotokolle und des Tätigkeitsberichtes besprach Vorstandstellvertreter Wintersberger die Aufgaben des Gremiums, insbesondere Anmeldungen und Abmeldungen des Personals, Lehrlingswesen, Kurse, Hausierhandel usw. und forderte zum Schluß die Versammelten zum festen Zusammenhalten auf. Herr Kommerzialrat Vinz. Böcher berichtete über die Arbeiten der kaufmännischen Verbände und der Kammerräte und wurden seine trefflichen Ausführungen mit reichem Beifalle belohnt. Nachdem noch die Lehrlingsprüfungskommission gewählt und die auswärtigen Vertrauensmänner bestimmt wurden, wurde die Versammlung geschlossen.

Echte Lederhosen

für Knaben und Herren billigst im
Tuchhaus Ferdinand Edelmann - Amstetten.

* **Feuerschützengesellschaft.** Schießresultate vom 22. Mai 1927: Tiefschußbeste: 1. 960 Teiler Herr Poterschnigg, 2. 1040 Teiler Herr Erb, 3. 1591 Teiler Herr Hraby, 4. 1639 Teiler Herr Zeitlinger, 5. 1656 Herr Jg. Leimer, 6. 1825 Herr Kogler, 7. 2062 Herr Winkler, 8. 2089 Herr Zwad. Kreispreise: 1. Gruppe: Herr Blamofer 39 Kreise, Herr Amon 34 Kr.; 2. Gruppe: Herr Zwad 42 Kreise, Herr Geis 39 Kreise, Herr Kogler 38 Kreise; 3. Gruppe: Herr Strohmaier 36 Kreise, Herr Zeitlinger 28 Kreise. Laufschüsse: Herr Amon 36 Kreise, Herr Karl Leimer 31 Kreise, Herr Ignaz Leimer 31 Kreise, Herr Seeger 30 Kreise.

* **Geschäfts-umgestaltung.** Den Anforderungen der Zeit nach Ausnützung der technischen Fortschritte zur Verbesserung des Betriebes und nach Bequemlichkeit für die Kundschaften entsprechend, wird jetzt auch die hiesige bestbekannte Fleischerei und Selcherei Alois Böcher gänzlich umgeplant und bei gleichzeitiger Aufnahme der Würstwarenfabrikation entsprechend erweitert. Zum modernsten Fleischerladen mit Kühlraum und Fleischermaschine kommt ein gesonderter Ausschrottraum mit Knochenzäge, eine Kühlanlage mit Ventilation. Zwei Selchen, eine Kesselanlage und die neuesten Maschinen in Räumen, welche allen Ansprüchen auf Reinlichkeit und Appetitlichkeit entsprechen, vervollständigen den Selchereibetrieb. Zur Bequemlichkeit der Kundschaft dient außerdem die Eiszerzeugung und eine Aufschnittmaschine. Die Ausstattung der ganzen Anlage nach den Entwürfen der Zivilarchitekten Bukovics & Anell wird eine sehr gefällige. Zwei erwachsene Söhne, die in großen Betrieben, auch im Ausland, praktiziert haben, werden helfen, den guten Ruf der Selcherei auszubauen und auch in der Würstwarenfabrikation Qualitätsware zu erzeugen. Der neue Verkaufsraum wird zu Pfingsten eröffnet.

* **Astrometeorologische Wettervorhersage für den Monat Juni.** Josef Schaffler, Oberwölz, gibt folgenden Bericht: Zur Freude der Leser kann mitgeteilt werden,

daß sich die Witterungsverhältnisse des heurigen Juni wesentlich günstiger gestalten werden, als es die noch in üblicher Erinnerung stehenden des Vorjahres waren. Er dürfte im großen und ganzen und mit einiger Nachsicht als sommerlich schön bezeichnet werden können. Das erste Drittel des Monats ist gewinnig. In diese Zeit fallen die Pfingstfeiertage, von denen der Sonntag das bessere Wetter haben dürfte. Am die Zeit vom 10. bis 13. Juni ist ungünstiges, dann wieder günstiges Wetter zu erwarten, mit kurzen Unterbrechungen bis Ende des Monats. Zwischen dem 25. und 27. Juni drohen heftige Gewitter. Die Urlaubszeit bricht an. Die Anzeichen und Aussichten für die heurigen Sommerurlaube sind nicht ungünstig, ganz entschieden besser als es die im vergangenen Sommer waren. Die zweite Hälfte des Juni dürfte schon passables Urlaubswetter bringen. — Schafflers Wetterkalender ist in allen Buch- und Papierhandlungen erhältlich.

* **Kasseneinbruch in der Oberrealschule.** In der Nacht vom 26. zum 27. ds. hat ein unbekannter Täter in der Direktionskanzlei der hiesigen Bundesoberrealschule einen Kasseneinbruch verübt, bei welchem dem Täter ein Betrag von etwa 800 Schilling in die Hände fiel. Die Art des Einbruches dürfte darauf schließen lassen, daß es sich in diesem Falle um einen Berufseinbrecher und geübten Kassenschränker handelt. Auf nicht feststellbare Weise kam der Täter in das Realschulgebäude und drang nach Ausschneiden einer Türöffnung in den Kanzleiraum ein. Mit einer Bohrleier hat er den Kassenschrank unmittelbar beim Schloß erhobert und mittels einer Reißzange (Reißer) dasselbe freigelegt und die Tür sodann geöffnet. Anhaltspunkte, die zur Ermittlung des Täters führen könnten, sind bisher keine vorhanden, da weder Fingerabdrücke noch sonstige Spuren aufgefunden werden konnten. Durch das Fenster eines Klassenzimmers hat der Täter das Realschulgebäude wieder verlassen.

* **Anfälle.** Im Laufe einer Woche haben sich mehrere ziemlich schwere Anfälle ereignet. Am 20. d. M. verunglückte der Fleischhauergehilfe Herr Friedrich Spanner, der mit einem Einspannerfahrwerke von Lueg nach Waidhofen fuhr, dadurch, daß ihn das Pferd, das ausstrich, mit aller Wucht auf der Stirne traf und schwer verletzte. Nach Anlegung eines Notverbandes wurde der Schwerverletzte in das Krankenhaus Waidhofen überführt. — Am Samstag den 21. stürzte in der Wienerstraße, gegenüber dem Hause Nr. 25, ein Mann von der Straße über die Ybbsuferfelsen, fiel aber glücklicherweise auf einen dort befindlichen Müllhaufen, so daß die Wucht des Auffalles gemildert wurde. Die Sanitätsabteilung der freiw. Feuerwehr war in denkbar kürzester Zeit an der Unfallstelle, um dem Verunglückten Hilfe zu leisten. Die Vergung desselben gestaltete sich etwas schwierig, da er zur Straße aufgestellt werden mußte. Der Mann, der etwas zu viel getrunken hatte, ist Epileptiker, und dürfte im Anfall über den Straßengrand abgestürzt sein. — Am gleichen Tage abends erfolgte auf der steilen Straße beim Stadtpark ein Zusammenstoß zwischen zwei Radfahrern, die beide auf unbeleuchteten Rädern fuhren. Durch den Sturz vom Rade erlitt einer derselben ziemlich schwere Kopfverletzungen. — Am Dienstag den 24. ds. nachmittags verunglückte in der Lehrwerkstätte der Schmied Herr Karl Reitzmayer, den bei der Arbeit an einem Fallhammer ein abgesprungenes Gesenkstück am linken Oberschenkel und am Bauche traf. Nach erfolgter Hilfeleistung wurde der Verunglückte sofort ins hiesige Krankenhaus überführt.

* **Verhaftung.** Der vom Gendarmeriepostenkommando Burgstall wegen schwerer Körperverletzung gesuchte Ferdinand Heigl wurde von der Sicherheitswoche am 23. d. M. hier aufgegriffen und dem Bezirksgericht eingeliefert. Heigl soll, nach dem Inhalte der Auslieferung, im Oberföllinger Walde bei Burgstall zwei Burschen durch Messerstücke schwer verletzt haben. Er bestreitet dies und behauptet, daß sein Bruder Stefan Heigl, dem er seinen Heimatschein übergeben hat, der Täter sei und sich für den Ferdinand Heigl ausgibt.

* **Bereinigung technischer Schriftsteller.** Die außerordentlich schnell steigende Bedeutung des technischen Schaffens unserer Zeit für Wirtschaft, Kultur und Leben erfordert auch einen Zusammenschluß aller schreibenden Techniker und der über technische oder metatetrische Fragen schreibenden Nichttechniker. Der Verein deutschösterreichischer Ingenieure, Wien, 1., Universitätsstraße 11, will allmählich die technischen Schriftsteller des deutschen Sprachgebietes erfassen und erbittet vorläufig kurze Anmeldungen auf Postkarten.

* **18. österr. Staatswohltätigkeitslotterie.** Nach dem Ende März 1927 amtlich verlaufbaren Spielplan werden bei der am 9. Juni d. J. öffentlich stattfindenden Ziehung dieses um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zu Gunsten der öffentlichen Wohltätigkeit errichteten staatlichen Lotterienunternehmens 40.000 Geldgewinne im Gesamtbetrage von 569.000 Schilling ausgelost. Mit einem Los, dessen Preis 3 Schilling beträgt, kann man zwei Gewinne, darunter den ersten Haupttreffer von 100.000 Schilling gewinnen. Der Käufer eines Staatsloses, welches auch als preiswertes Pfingstgeschenk beliebt ist, sichert sich nicht nur die Beteiligung an dieser überaus günstigen Geldverlosung, sondern trägt auch zur Unterstützung von notleidenden Wohltätigkeitsanstalten und Caritaswerken sein Scherlein bei.

* **Die große Beliebtheit der Total-Tabletten** beruht auf vielen ausgezeichneten Erfolgen, die zahlreiche Aerzte und Kliniken damit erzielten. Total-Tabletten haben sich hervorragend bei rheumatischen, gichtischen

Von der Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie.

Beschränkung der Hausierverbote.

Die Vereinigungen und Gremien der Handelstreibenden bemühen sich seit langem, das Hausierwesen auf jenes Maß zurückzuführen, das dem gesunden Kaufmann die Existenzmöglichkeit belässt. Das wirksamste Mittel zur Bekämpfung des übermäßigen Hausierens bilden die für viele Gemeinden bereits erlassenen Hausierverbote. Seit längerer Zeit machen sich nun in Niederösterreich Bestrebungen geltend, den Wirkungsbereich der Hausierer wieder zu vergrößern und zwar wird dies in der Form versucht, daß Begünstigungen für die kriegsbeschädigten Hausierer und für Hausiererinnen, die Kriegswitwen sind, geschaffen werden sollen. Dieser Gruppe von Hausierern soll es ausnahmsweise gestattet sein, auch in Gemeinden mit Hausierverböten ihre Tätigkeit auszuüben. Die Wiener Handelskammer hat in einem an die n.-ö. Landesregierung erstatteten Gutachten darauf verwiesen, daß im Gesetz für solche Einschränkungen der Hausierverböte kein Raum bleibt. Nach der Hausiergesetznovelle ist es lediglich möglich, die Hausierverböte der Dauer nach zu begrenzen und gewisse Waren davon auszunehmen; es würde aber über den gesetzlichen Rahmen hinausgehen, wollte man auch bestimmte Personenkreise bevorzugt behandeln. Außer diesen rechtlichen Erwägungen wurde auch noch geltend gemacht, daß in den Gemeinden Niederösterreichs hauptsächlich die Hausierer aus Wien ihrem Berufe nachgehen, da in Wien ein allgemeines Hausierverbot besteht. Unter dieser großen Anzahl Wiener Hausierer befinden sich auch viele kriegsbeschädigte. Eine Zulassung dieser Hausierer in den niederösterreichischen Gemeinden mit Hausierverböten wäre daher nahezu gleichbedeutend mit einer völligen Aufhebung der Verböte. Die Kammer hat sich aus diesen Gründen entschiedenst gegen jede Durchlöcherung der Hausierverböte ausgesprochen und im Interesse der ortsansässigen Handels- und Gewerbetreibenden auf das dringendste die Zurückweisung des gestellten Ansuchens verlangt.

Gefrorenserzeugung durch Zuckerbäder an Sonntagen.

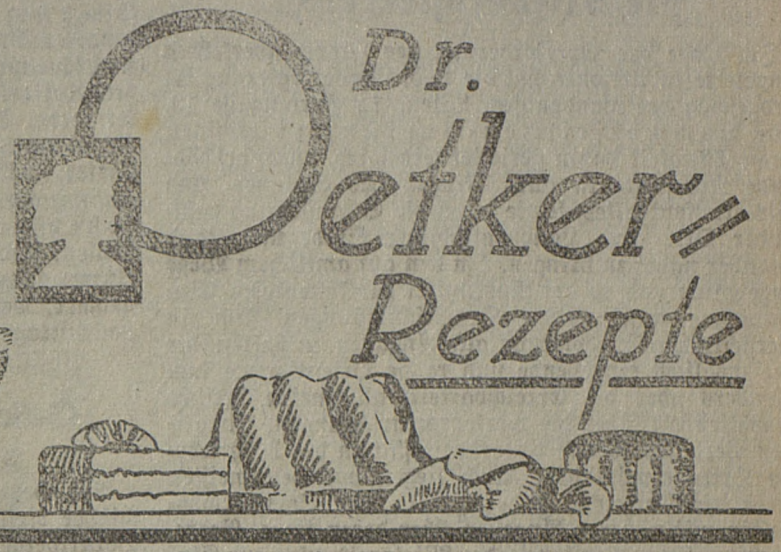
Die Erzeugung von Gefrorenem an Sonntagen ist mit Rücksicht auf die rasche Verderblichkeit dieser Ware und die Notwendigkeit, stets frisches Speiseeis an die Kunden abzugeben, nicht zu vermeiden. Die Gesetze haben diesem Umstand bisher nicht Rechnung getragen und eine Ausnahme vom dem allgemeinen Verbot der Sonntagsarbeit für die Gefrorenserzeugung nicht festgelegt. Um diese Lücke im Gesetze auszufüllen und um einem berechtigten Wunsche weiter Kreise Rechnung zu tragen, hat sich die Wiener Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie in einem Gutachten an die niederösterreichische Landesregierung für die beabsichtigte Schaffung klarer Verhältnisse und damit für die gesetzliche Gestattung der Früchteiserzeugung an Sonntagen ausgesprochen.

Landesverband der Provinzhandelskammern und Genossenschaften Niederösterreichs.

In der unter Vorsitz des Präsidenten des Landesverbandes Kommerzialrat Böcher stattgefundenen Generalversammlung wurde durch einstimmige Annahme des Antrages, den Landesverband zum Pflichtverbande der Kammern und Handelsgenossenschaften Niederösterreichs



DR. OETKER'S illustriertes Rezeptbuch enthält ca. 200 erstklassige Rezepte mit 51 Abbildungen. Preis 30 g. Überall erhältlich. Wenn vergriffen, direkt bei Dr. A. Oetker, Baden C/227



Schutz gegen die Tollwut.

Da es infolge der Außerachtlassung der sanitätspolizeilichen Vorschriften in den letzten Jahren vorgekommen ist, daß einige Personen an den bekannt schrecklichen Erscheinungen dieser Krankheit an Wut zugrundegegangen sind, hat die n.-ö. Landesregierung neuerlich in einem Erlasse die diesbezüglich bestehenden Vorschriften bekanntgegeben. Alle Bißverletzungen von Menschen durch Tiere unterliegen der Anzeigepflicht, entweder durch den behandelnden Arzt oder, wenn ein solcher nicht zugezogen wurde, durch den Haushaltungsvorstand. Diese Anzeige ist gleichzeitig an den Gemeindevorsteher und an die Bezirksbehörden zu erstatten. Der einzige Schutz gegen die Folgen des Bisses eines wutranken Tieres ist die Schutzimpfung. Die Wutschutzimpfungsanstalt befindet sich derzeit Wien, 9., Währingerstraße Nr. 25. Man darf auch die kleinste Wunde, selbst eine oberflächliche Hautabstülpung, nicht als ungefährlich ansehen, besonders in Gegenden, wo sich wutverdächtige Tiere herumtreiben. Das beißende Tier ist stellig zu machen und sofort der Untersuchung zuzuführen, damit rechtzeitig die Schutzimpfung durchgeführt, bezw. bei Nichtvorhandensein von Wutkrankheit beim Tiere dies unterlassen werden kann. Besondere Vorsicht und besondere Raschheit der Maßnahmen ist natürlich in Gegenden am Platze, wo Wutfälle vorgekommen sind. Das sofortige Töten der beißenden Tiere ist verboten, außer wenn das Fangen und die Verwahrung des beißenden Tieres mit Gefahr für die Umgebung verbunden wäre, da das sofortige Töten der Tiere oft die Konstatierung ob diese wutverdächtig sind oder nicht, unmöglich macht. Es bleibt dann eben nichts anderes übrig, als die gefährlichen Personen der Schutzimpfung zu unterziehen, auch wenn es unnötig geworden wäre. Auf jedem Fall wird die Bevölkerung darauf aufmerksam gemacht, die Gefahren eines Hundebisses unter keinen Umständen zu unterschätzen, damit sich nicht die furchterlichen Folgen der Wutkrankheit einstellen.

Niederösterreichische Landesausstellung im Viertel unter dem Manhartsberge in Stoderau in der Zeit vom 10. bis 18. September 1927.

Wie nun endgültig feststeht, findet die niederösterreichische Landesausstellung heuer in der Zeit vom 10. bis 18. September 1927 in Stoderau statt. Die Vorarbeiten hierfür sind bereits von den Ausschüssen aufgenommen worden und in den nächsten Tagen werden alle Interessenten Zuschriften erhalten, welche über alle Einzelheiten der Ausstellung Aufschluß geben werden. Die Ausstellung umfaßt alle Gebiete des Handels, Gewerbe und Industrie, Land- und Forstwirtschaft, Garten-, Obst- und Weinbau. Mit Rücksicht auf die günstige Lage Stoderaus und nicht zuletzt seines ausgebreiteten Hinterlandes, weiters die zahlreichen Tagungen aller möglichen Körperschaften während der Ausstellungszeit, ist eine Besichtigung der Ausstellung sowohl als auch der Besuch derselben sicherlich sehr lohnend. Das Ausstellungsgelände befindet sich „Unter den Linden“ hinter der Radfahrer-Kaserne.

Waldspinne.

Erzählung aus dem südwestlichen Nordamerika. Von Otto Rupperts. (Schluß.)

„Habe ich jetzt etwas getan, was nicht in dieses Land gehört, so danke ich Ihnen für Ihre Zurechtweisung; — und nun, meine Herren, mache ich Ihnen den Vorschlag, daß ich als Strafe so viel Whisky, Brandy oder was Sie sonst wollen, bezahle, als die Gesellschaft heute Abend vertilgen kann, und daß wir die Sache auf diese Art in Fried und Freundschaft ausgleichen!“

Im Hintergrunde des Zimmers erhob sich ein beifälliges Gemurmel bei diesem Schlusse. „Haltet die Mäuler!“ schrie Bill Green, auf den Tisch schlagend. „Ich will Ihnen sagen, junger Mann“, fuhr er seine Stimme erhebend, fort, um die der übrigen zu überhören, „Ihr Whisky tut's nicht mehr, dafür ist schon gesorgt. Donnerwetter!“ schrie er nach hinten, „wollt Ihr stille sein! Ich sage, es ist für mehr gesorgt, als ihr trinken könnt — nur erst die Geschichte hier zu Ende gebracht. — Und wegen Ihrer schönen Worte“, wandte er sich an Frank, „so mögen sie angebracht sein wo sie wollen, bei uns aber nicht. Und so sagen wir Ihnen, als Beschluß dieses achtbaren Komitees, daß Sie von hier aus über die Grenze des Bezirkes gebracht werden sollen, und auf die Gefahr, von dem Richter Lynch gefaßt zu werden, nicht wieder hierher zurückkehren dürfen. Zugleich wird Ihnen angetragen, sich ganz aus dem Staate zu entfernen, da die Vigilantenkomitees der übrigen Bezirke auf Sie aufmerksam gemacht werden sollen!“

Frank hörte den Rechtspruch ruhig an. „Es kommt mir vor, Freund Bill“, sagte er dann, „als ob die andern Herren im Zimmer gar nichts zu sagen hätten.“

Jede Jury urteilt doch, indem jeder seine Meinung abgibt, Sie aber tun ja gerade, als wären Sie das Komitee allein. Wie ist denn das, meine Herren?“

Ein neues Gemurmel erhob sich. Bill Green aber schlug wieder auf den Tisch. „Haltet die Mäuler, sag ich! Ihr wißt, wozu Ihr hier seid und so laßt uns die Sache kurz machen! Sie, junger Mensch!“ fuhr er gegen Frank fort, „haben ganz folgsam alles gestanden, und gerade so werden Sie sich auch jetzt wegführen lassen, damit ist das Ding zu Ende!“

Er schoß einen höhrenden Blick auf den Deutschen und erhob sich.

„Halt!“ rief Frank, „noch ein Wort. Ich sehe, wie die Sache steht. Ich habe geglaubt, zu ehrenhaften Leuten zu reden, die ich mir hätte zu Freunden machen können und habe deshalb offenherzig gesprochen. Denkst du denn aber, du Bill Green, ich habe das aus Furcht vor dir getan? Ich glaube, Mann, du kannst etwas vom Gegenteil erzählen. Und meinst du denn, ich komme hierher, um mich still, wie das Lamm fortführen zu lassen? Frei bin ich gekommen und frei bleibe ich, merke das! Wer hier von den Männern mein Freund sein will, der sei es, ich werde es ihm danken; wer mein Feind ist, der komme heran — im übrigen aber, Bill, sieh dich vor, daß nicht der hanfene Strick einmal bei dir dem Dinge ein Ende macht.“

„Warte Bursche!“ schrie Green, und sprang puterrot hinter dem Tische vor, „ich will dich zuerst noch vernehmen!“ Mit einem Schritte aber trat Frank nach der Tür zurück und vor dem vorgestreckten Revolver prallte der Wütende zurück. „So?“ schrie er, sich niederdrückend, während die übrigen Männer sich hastig herudrängen, „habt acht, Jungens, er soll nur die Fliegen an der Decke totschießen. Alle auf einmal, drauf!“ — aber in diesem Augenblicke flog der Tisch mit den Lichtern um, riß Bill über den Haufen und

ließ in der urplötzlich eingetretenen Dunkelheit viele der andern Männer übereinanderstürzen.

„Kikeri-kikeri-ki!“

Klang es schrill durch den Wirrwarr und die Finsternis, und Frank, der nicht wußte, wie ihm geschah, fühlte sich kräftig durch die offene Tür und die Hintertreppe hinab ins Freie gezogen.

„Jetzt nehmen Sie die Beine in die Hand, Herr, bis wir den Wald erreicht haben!“ sagte eine leise Stimme neben ihm und Frank erkannte trotz der Dunkelheit die Waldspinne; er folgte unwillkürlich dem Räte des Menschen und bald war in dem dicken Unterholze jede Spur von ihnen verschwunden.

Wohl drei Meilen von dem Städtchen weg, tief im Walde lag entfernt von jeder Straße eine steinige Schlucht, dem Ansehen nach das frühere Bett eines Waldbaches. Felsige Hügel erhoben sich zu beiden Seiten, alles war so verwachsen und trug so sehr den Charakter der Einsamkeit, daß seit den Indianerzeiten niemand den Fuß hierher gesetzt zu haben schien.

Dort kamen Frank und sein Begleiter wieder aus den Büschen heraus. Die Waldspinne ging vorwärts, Frank aber blieb stehen. „Jetzt, Freund“, begann der letztere, „redet endlich einmal, sagt mir, wohin Ihr mich führt, und warum Ihr mich zu dieser übereilten Flucht drängt. Hätte ich nicht gefürchtet, mich bei der Finsternis im Walde zu verirren, ich wäre wahrhaftig so weit nicht mitgegangen.“

„Kommen Sie nur noch ein paar Schritte, Herr!“ erwiderte sein Begleiter, „folgen Sie aber genau meinen Fußstapfen.“

Er faßte den Deutschen bei der Hand, leitete ihn einige Schritte die Schlucht hinab und dann wieder seitwärts gegen die Felsen in die Büsche hinein. Es war hier so dunkel, daß man nicht die Hand vor den Augen sehen konnte, aber plötzlich flackerte ein Licht auf und die Waldspinne hielt eine brennende Laterne in der

Die Sommerfrischenauskunftei für Niederösterreich.

Im Zuge der zur Förderung des Fremdenverkehrs eingeleiteten Aktionen hat die n.-ö. Landesregierung im Erdgeschloß des Landhauses, Wien, 1., Herrngasse 13, eine Sommerfrischenauskunftei eröffnet, deren Tätigkeit dahin gerichtet sein wird, durch erschöpfende Auskünfte in allen Fragen des Sommer- und Winteraufenthaltes, sowie durch die Schaustellung zahlreicher Orts- und Landschaftsbilder Stadt und Land einander näher zu bringen. In den auf amtlichem Wege eingeholten und in der Auskunftei zur kostenlosen Einsichtnahme ausliegenden Ortsbeschreibungen sind in übersichtlicher Gruppierung alle Angaben enthalten, die eine möglichst eingehende und rasche Orientierung insbesondere über die Erreichbarkeit, allgemeine örtliche Beschaffenheit, über die Verkehrseinrichtungen, klimatischen Verhältnisse und Unterkunftsstätten des beschriebenen Ortes ermöglichen. Auch liegen von den meisten Orten die Verzeichnisse der Hotels und Sommerwohnungen mit näheren Angaben über deren Lage, Größe, Zimmer-, bezw. Pensions- oder Mietpreise usw. zur Einsichtnahme auf. Der allgemeinen Wirtschaftslage Rechnung tragend, wird die Auskunftei bestrebt sein, auch dem Minderbemittelten eine seinen Wünschen und seinen Mitteln möglichst entsprechende Sommerfrische namhaft zu machen. Dem Besucher der an allen Wochentagen von 9 bis 18 Uhr geöffneten Auskunftei ist auch die Gelegenheit zum Ankauf von dafelbst in reicher Auswahl ausliegenden Werken und Erscheinungen der niederösterreichischen Reise- und Sportliteratur geboten.

Glosse.

Eine gar freundliche Einladung ergeht dieser Tage von Wien aus zum Besuche der Festwochen (5. bis 19. Juni) überallhin. „Als lieber Freund aus der Fremde sind Sie herzlich willkommen!“ heißt es in der Einladung. Das ist sehr schön! Erinnert man sich indessen an die beiden Turnfeste, welche im Vorjahre in Wien abgehalten wurden, so wird man durch diese Einladung eigentümlich berührt. Für das erste, eine marxistische Heerschau, leistete die Stadt Wien, d. h. die Rathausverwaltung eine festliche Rathausbeleuchtung und weitestentgegenkommen. Für das Fest des deutschen Turnerbundes, welches abgesehen von jedem anderen Vergleich, der Stadt Wien wirtschaftlich ungleich größere Vorteile brachte als das erstere, hatten die Herrschaften nichts derartiges, dafür aber recht deutliche Unfreundlichkeiten übrig. Nimmt man hinzu, daß die deutschen Turner sich, namentlich nachts und in den Außenbezirken, nur in Gruppen auf die Straße wagen durften, wollten sie sich nicht schwersten Mißhandlungen aussetzen (vor denen selbst Turnerinnen nicht sicher waren), so erscheinen die Gastfreundschaft und die Kultur Wiens in einem keineswegs einladenden Lichte.

Praktische Geflügelzuchtkurse.

Unter dem Protektorate des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft veranstaltet die „Vereinigung österr. Nutzgeflügelzüchter und Nutzgeflügelhalter“ praktische Geflügelzuchtkurse auf dem Leistungszuchthofe Schloß Ebenfurt, Niederösterreich. Am 28. und 29. Mai sowie am 11. und 12. Juni finden zweitägige Kurse mit folgendem Programm statt: Richtige Aufzucht von Hüh-

ner- und Ententücken. Die Bedeutung der erworbenen Anlagen für Legeleistung, Wüchsigkeit und Mäktbarkeit des Nutzgeflügels. Zweimäßige und billige Fütterung, Pflege und Unterbringung des Nutzgeflügels unter besonderer Berücksichtigung der Wintererzie- und Wintermastkückenproduktion. Die Behandlung der Geflügelkrankheiten. Kapaunisieren und Schlachten, sowie Konfervieren. Das Herrichten und Verpacken von Eiern und Schlachtgeflügel für Markt und Küche. Besuch benachbarter Zucht-, Lege- und Mastbetriebe. Der Unterricht beginnt am ersten Kurstag um 8 Uhr vormittags und ist kostenlos. Für Kursteilnehmer, welche übernachten wollen, sind billige Privatquartiere bereitgestellt. Die Unterrichtszeit wird so eingeteilt, daß jene Kursteilnehmer, welche auswärts wohnen wollen, nach 5 Uhr nachmittags nach allen Richtungen wegfahren können.

Oesterreichische Bundesländer ohne Reklamesteuern.

Auf Grund einer Erhebung des Verbandes österreichischer Reklamefachleute wurde ihm durch die Tiroler, Borsarlberger und burgenländische Landesregierung mitgeteilt, daß in diesen Bundesländern Reklameabgaben als Landesabgaben nicht bestehen. Es ist ein bemerkenswertes Zeichen, daß diese Bundesländer die Bedeutung der Reklame für die Wirtschaft bereits erkannt und von einer Steuerbelastung dieses Wirtschaftszweiges durch das Land abgesehen haben.

Die höheren Lehr- und Versuchsanstalten für Holzindustrie an der technisch-gewerblichen Bundeslehranstalt in Mödling bei Wien

(Hochbaukunde, Maschinenbau, Elektrotechnik, Verwertungschemie, Werkstättenpraktikum, Schulsägewerk) sind über Anregung der holzindustriellen Kreise geschaffen worden und gewähren deshalb den Absolventen ehestes Erlangen einer Stellung im Erwerbsleben. Vierjährige Obermittelschule mit Internat (monatlich Schilling 75.—), Reifeprüfung, hiernach Möglichkeit zum Antritt des Hochschulstudiums an der Technischen Hochschule (Chemie), Hochschule für Bodenkultur (Forstwirtschaft) oder an der Hochschule für Welthandel. Einschreibungen: Anfangs Juli. Näheres bei der Anstaltsdirektion Mödling, Technikerstraße 3.

Amstetten und Umgebung.

— **Sektion Amstetten des Deutschen und Oesterreichischen Alpenvereines.** Am Samstag den 4. Juni findet um 8 Uhr abends im Vereinsheim ein Sektionsabend statt. Hierbei gelangen als Fortsetzung des letzten Lichtbildervortrages weitere 110 farbige Lichtbilder über das Dachsteingebiet zur Vorführung. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

— **Vom Turnhallenbau.** Das große Vorhaben des Deutschen Turnervereines, sich ein eigenes Heim zu schaffen, geht, wenn begreiflicherweise auch langsam, so doch der Verwirklichung entgegen. Was der Verein in rastlosem Streben bisher erreicht hat, tritt zwar in seiner ganzen Bedeutung noch nicht augenfällig in die Erscheinung, stellt aber doch einen gewaltigen Schritt nach vorwärts dar. Es wurde ein Grundstück im Ausmaße von rund 9000 Quadratmeter angekauft und in der für Turnzwecke erforderlichen Ausdehnung plantiert.

Eine stabile Barade für die Einlagerung von Vorräten und Hilfsmitteln aller Art wurde beschafft und aufgestellt. Ferner wurde ein wesentlicher Teil des erforderlichen Baumaterials durch Aushebung auf dem eigenen Grunde gewonnen. In allerletzter Zeit wurden die Vorarbeiten für den unmittelbaren Baubeginn bewirkt, und wird in den nächsten Tagen mit der Grundaushebung und mit der Betonierung der Fundamente begonnen. Die bisher bewirkten Arbeiten wurden, mit Ausnahme einiger Professionistenarbeiten, von den Turnern selbst geleistet. So anerkennenswert dies ist, so gebührt nicht minder der besondere Dank den wackeren Männern und Frauen, welche in richtiger Würdigung der großen völkischen Sache durch Spenden an Geld und Material das bisher Erreichte ermöglichen halfen. Diese vielseitige Opferbereitschaft gewährt die feste Zuversicht, daß das gesteckte Ziel in nicht ferner Zeit voll und ganz erreicht werden wird.

— **Änderung der Telefonnummer.** Das Käse- und Delikatessengeschäft Anton Pircher hat nunmehr die Telefonnummer 84.

— **Kameradschaftsverein ehem. Krieger.** (60-jähriges Gründungsfest in Waidhofen a. d. Ybbs am 5. Juni 1927. — Separatzug.) Dieser geht von Amstetten am 7 Uhr 30 Min. früh und von Waidhofen um 6 Uhr 30 Min. nachmittags ab und hält in jeder Station. Pünktliche Zusammenkunft eine halbe Stunde vor der Abfahrt am Bahnhof notwendig. Jahrspreismäßigung keine; etwaige Legitimationen sind aber gültig. Ausrückung mit Fahne, Uniform und Eichenlaub. Die Bundesbahnerkapelle rückt mit aus. Familienangehörige der Kameraden sind eingeladen und können ebenfalls den Separatzug benützen. Ausrückung bei jeder Witterung.

— **Bezirksverband der Kameradschaftsvereine.** (Heimkehrervereinigungen Amstetten). (60-jähriges Gründungsfest in Waidhofen a. d. Ybbs. — Separatzug.) Anlässlich des 60-jährigen Gründungsfestes am 5. Juni (Pfingstsonntag) des Kameradschaftsvereines Waidhofen a. d. Ybbs, hat die Leitung des Bezirksverbandes, um den Kameraden samt ihren Familien die zahlreiche Beteiligung zu ermöglichen, einen Separatzug von Amstetten nach Waidhofen und zurück sichergestellt. Der Zug fährt von Amstetten um 7 Uhr 30 Min. früh ab und hält in jeder Station. Rückfahrt ab Waidhofen 6 Uhr 30 Min. nachmittags und ist wieder Aufenthalt in jeder Station. Der Zug hält die übliche Fahrzeit ein und kann sich demnach jeder Verein die Zeit des Bereiseins leicht berechnen. Lieber früher als später richten. Jeder Obmann (Vertreter) möge Sorge tragen, daß zunächst in jeder Station alle Karten auf einmal, am besten gleich, wo der ganze Fahrpreis zutrifft, hin und zurück gelöst werden. Eine Preisermäßigung wurde, da unbedeutend und umständlich, nicht erwirkt. Doch gelten alle etwaigen Fahrslegitimationen. Festteilnahme bei jeder Witterung. Familienangehörige der Kameraden können ebenfalls den Separatzug hin und zurück benützen. Zahlreiche Beteiligung erwünscht.

— **Kameradschaftsbezirksverband-Versammlung.** Am Sonntag den 22. Mai fanden sich in Amstetten, Gasthof Neu, wieder die Vertreter (meist Obmänner) der Vereine des Bezirkes zu einer Aussprache zusammen. Es hatten Delegierte entsendet: Groß-Hollenstein, Ybbsitz, Sonntagberg, Konradheim, St. Valentin, Behamberg, Haiderhofen, Wolfsbach, Schönbiel-Dorfhaag, Preinsbach, Zeillern, Stefanshart, Neuhofen, Mauer-Dehling, Hausmening-Ulmerfeld, Ferschnitz, Neustadt, Amstetten, Waidhofen, Markt-Haag, Strengberg, Markt-Weidbach. Ger.-Bez.-Leiter Josef Weidinger, Johann Kronberger und Hans Fritz waren entschuldigt. Den Vorsitz führte Präsident-Stellv. Verbandsobmann Abg. Hans

Hand. Frank sah sich mit Erstaunen in einer niederen Felsenhöhle, deren Eingang durch die Büsche vollständig geschlossen war. Im Hintergrunde befand sich ein mit einem Büffelselle bedecktes Lager, neben welchem ein aus alten Brettern gezimmertes Tisch stand. Dies war die ganze Ausstattung von Jack Davis' Wohnung.

„Nehmen Sie dort Platz!“ sagte die Waldspinne und stellte die Laterne auf den Tisch. „Der gute Engel will haben, daß Sie hier bleiben, bis ich Ihnen andere Nachricht bringe.“

Frank stand unschlüssig da und warf einen forschenden Blick auf seinen Begleiter. „Sagt einmal, Jack, könnt Ihr vernünftig mit mir reden, ohne von guten Engeln oder Teufeln oder so zu sprechen, wovon ich nichts verstehe?“

„O Herr, ich bin vollkommen bei Sinnen!“ erwiderte er und tauterte sich auf einen Haufen Moos, der an der Wand aufgeschichtet war, „nur manchmal, wenn ich zu viel an alte Zeiten denke, vergesse ich mich ein bißchen. Sehen Sie, als der Teufel — oder Gordon, wenn Sie den Namen lieber wollen — mich durch seine schönen Worte bewog, alles Geld, was ich ihm abzahlen wollte, zur Verbesserung meines Landes anzuwenden, damals glaubte ich auch einen guten Engel zu haben. Das war nämlich ein Mädchen, das ich noch viel lieber hatte, als meine Mutter. Und als nun der Teufel den Zeitpunkt abgepaßt hatte, wo das Land all mein Geld gefressen hatte, aber wunderschön blühend dastand, da ließ er es durch andere verkaufen, kaufte es selbst wieder zurück und bestahl mich um alles. Die ich aber für meinen guten Engel gehalten, verleugnete mich in der Not und wurde bald darauf das Weib eines andern; meine alte Mutter konnte meinen Jammer nicht mit ansehen und starb vor Gram und Not. Seit der Zeit, Herr, kommt es manchmal über mich — ich weiß nicht wie, und es ist mir, als müßte ich noch einmal einen Kampf mit dem Teufel bestehen, um all das Glend, das er in die Welt

gebracht, wett zu machen.“ Er schüttelte sich wie frierend. „Aber jetzt, Herr, bin ich ganz bei Sinnen!“

„Gut, Jack, dann sagt mir, wie Ihr unter die Leute bei Bergans gekommen seid, und warum Ihr mich jetzt hierher geführt habt?“

„Der gute Engel wollte es so.“

„Sprecht vernünftig, Jack, wer ist der gute Engel?“

„O, Sie kennen Ihren guten Engel nicht, der Sie mit den Flügeln deckt, wenn die Gefahr kommt?“ rief die Waldspinne und schüttelte in naiver Bewunderung den Kopf. „Sehen Sie, ehe Sie noch hier waren, taumelnd da der Keuperer Mann von Ihnen geschrieen hatte, da sagte Fräulein Mary zu mir, als ich des Nachts meine Nahrung von ihr holte: 'Jack, es kommt einer hierher, dem's wohl so ergehen soll wie dir; warne ihn.' Und als Sie kamen, warnte ich, aber Sie verstanden's nicht. Und als Sie den Handel abgeschlossen hatten, da weinte sie und durfte es doch nicht morken lassen. Wie es aber hieß, daß Sie Ihr Haus in die Höhe brächten und dem Teufel ein Schnippchen schlugen, da war ihr Gesicht wie eine leuchtende Sonne und Sie sollten's doch nicht sehen. Als aber der Teufel alles ringsherum aufkaufte, Ihnen vor der Nase weg, ohne daß Sie's merkten, da wurden ihre Augen wieder trübe. 'Jack', sagte sie zu mir, 'er ist zu unbekannt und muß in die Schlinge fallen, ich will wenigstens versuchen, was ich kann. Geh mit dem nächsten Boote hinauf nach Springplac, hier ist ein Brief und da ist Geld! Brauche für dich, was du mußt und zahle das andere den Leuten, an die der Brief ist, als Aufgeld.' Da bin ich dorthin gefahren und habe den Weizen bestellt, als käme es von Ihnen selbst. Das Aufgeld aber haben die Leute behalten, für Ihre nächste Bestellung — so mußte ich es ihnen anbefehlen. Und zuletzt, als der Teufel mit seinem Kameraden, das heißt mit dem Bill Green, alle Abende Beratungen hielt, da hatte sie gleich heraus, was es geben sollte und sie sagte: 'Jack, ich weiß nicht, ob ich ihn werde zurück-

halten können, aber gehe morgen abend, sieh' zu wie es wird, und hilf, wo du kannst. Und da habe ich mich unter die Pant gelegt, bis die Geschichte losging und ich den Tisch umwarf. So, Herr, und Sie sagen wirklich, Sie kennen Ihren guten Engel nicht?“

Frank stand regungslos da und schaute lange, wie abwesend, in seines Führers Gesicht. Endlich faltete er die Hände und sagte leise: „Mary, meine Mary, ich will dir's vergelten, mit meinem ganzen Leben! — Und ich soll hier bleiben, so hat sie's bestimmt, Jack?“ fuhr er nach einer Pause fort; „aber komm her, du treuer Mensch, daß ich dich nicht vergesse, gib mir deine Hand und sag', wie ich dir selbst danken kann?“

„Nichts zu danken, Herr!“ sagte Jack gleichmütig, „ich habe es nicht wegen Ihnen getan. Sie hat mich gekleidet, als ich nackend war, sie hat mich gespeist und getränkt, als ich verschmachtete wollte, sie hat mir Trost gegeben, wenn die dunklen Stunden über mir drohten — ich bin ihr Knecht und will von niemand anders Dank haben. Jetzt bleiben Sie hier, bis ich wiederkomme, dort das Lager ist rein, darauf können Sie schlafen. Für alle Fälle aber,“ fuhr er fort und drückte mit beiden Händen seinen Kopf, „mir ist's so schwer, als müßte ich schon jetzt den großen Kampf mit dem Teufel beginnen — für alle Fälle merken Sie, daß, wenn Sie immer der Schlucht nachgehen, Sie zum Fluße gelangen und von dort bis zu Ihrem Hause ist es nur eine halbe Meile.“

Er wollte gehen, aber Frank hielt ihn noch zurück. „Wollt Ihr wohl den Weg bei meiner Mühle vorbeinehmen, dreimal an die Tür klopfen und meinem Arbeiter sagen, daß ich lebe und daß er das Haus hüten soll, bis ich heimkomme?“

Jack nickte nur und verschwand in den Büschen des Einganges, Frank aber, nachdem er noch lange alles, was er erlebt und gehört, an seiner Seele hatte vorbe-

Höllner. Derjelbe gab gleich eingangs der Versammlung feiner Freude Ausdruck über das zahlreiche Erscheinen, begrüßte ganz besonders den Ehrenbezirksverb.-Obmann W. Ruziczka, dann alle Erschienenen herzlichst und ging in die Tagesordnung ein. Er gab einen ausführlichen Bericht in Sache Reichskameradschafts-Kriegerbund, der alle Landesverbände Oesterreichs umfaßt, über die letzten Sitzungen des Kriegerlandesbundes für Niederösterreich in Wien, die idealen Ziele und Notwendigkeit der Vereinigung aller gedienten Soldaten zur Pflege der Kameradschaft für Volk, Heimat und Vaterland. Dem Referat folgte ein inniger Nachruf für die mit Tod abgegangen Kameraden, worauf der Vorsitzende in voller Anerkennung die Verdienste der zu dekorierenden Obmänner würdigte, die Ehrenzeichen selbst jedem Kameraden an die Brust heftete und alle herzlichst beglückwünschte. Herrn Kam. Höllners Ausführungen fanden wiederholt Beifall. Ausgezeichnet wurden mit dem Kreuz für mehr als 25-jährige Mitgliedschaft und Medaille für Verdienste um die Kameradschaft Kam. Josef Hilber in Haidershofen und Franz Manerhofer, Obmann in Neuhausen. Weiters mit der Medaille Joh. Fischer in St. Valentin, Roman Hochstrajer in Konradsheim, Joh. Gaiblinger, Obmann, Behamberg, Leopold Hubegger in Ybbö, Franz Leonhartsberger, Obmann und Ger.-Bez.-Leiter-Stellvertreter, Mauer-Dehling, Karl Riefenhuber, Obmann, Hausmehning-Altmerfeld, Hermann Steitsch, Obmann, Ferchnitz und Johann Schwandl, Obmann in Zeillern. Die Dekorierung des Obmannes und Gerichtsbez.-Leiters Johann Kronberger, Uchsbach erfolgt daselbst am 29. Mai 1927, des Obmannes Johann Galdberger, krank in Linz und Kassier für den Ger.-Bez. Haag-St. Valentin, Kam. Karl Priß bei gebotener Gelegenheit. Obmann Leop. Hubegger und Franz Leonhartsberger dankten im Namen der Dekorierten für ihre Auszeichnung. Leonhartsberger dankte auch im Namen aller für die bewährte Leitung des Bez.-Verbandes. Den Tätigkeits- und Kassabericht erstattete Kam. Karl Hintermayer. Die Kassa wurde vom Obmann Hans Dienstleder-Hollenstein, Obmann Hermann Sileitsch-Ferchnitz und Gerichtsbezirks-Schriftführer Johann Fischer geprüft, klaglos und haushälterisch befunden und mit Dank die Entlastung erteilt. Die Bezirksleitung, Kam. Hans Höllner, Hans Sieder und Leo Lichtberger, Karl Hintermayer, wurde unter großem Beifall auf ein Jahr wiedergewählt. Ruziczka beglückwünschte die Wiedergewählten und Dekorierten und gab dem Wunsch Ausdruck, in alter Treue zusammen zu bleiben. Kam. Höllner dankte im Namen der Leitung für die geleistete Mitarbeit allen Funktionären und Vereinen mit der Bitte, auch fernerhin hierin nicht müde zu werden. Nach Erledigung des Punktes „Anträge und Anfragen“ schloß der Vorsitzende die Versammlung mit dem Appell, der im Namen des Waidhofer Vereines vorgebrachten Bitte des Obmannes Roman Hochstrajer-Konradsheim, betreffs des 60-jährigen Gründungsfestes am Pfingstsonntag in Waidhofen a. d. Ybbö durch recht zahlreiche Beteiligung Rechnung zu tragen und versprach, zu diesem Feste einen Separatzug zu erwirken. Stürmischer Beifall.

Das große Lager an Heilkräutern (etwa 480 verschiedene Heilpflanzen) stellen wir in steter Arbeit im Laufe der letzten Jahre zusammen. Sie können daher jedes Heilkraut, gleichgültig in welchem Buch es erwähnt ist, bei uns billigst jederzeit beziehen. Alte Stadt-apothekel Amstetten, Hauptplatz.

J. & S. Kugellager in Amstetten. Wie wir soeben erfahren, hat die allen Betrieben durch ihr reichhaltiges Lager in sämtlichen technischen und industriellen Be-

ziehen lassen, warf sich endlich auf das angewiesene Lager und entschlief.

Der Morgen kam, Frank war erwacht, aber Waldspinne war noch nicht zurückgekehrt. Der junge Mann ging ins Freie, um dort auf jenen zu warten. Der Tag kam sonnig und warm herauf, die Eichhörnchen sprangen lustig von Ast zu Ast und buntgefiederte Vögel hüpfen oder flogen in engen Kreisen umher, als seien sie noch nie gestört worden. Der Morgen verstrich und der Mittag kam, aber Waldspinne stellte sich noch nicht ein. Da wurde dem ungeduldisig harrenden Manne die Zeit doch zu lang, besonders da sich allgemach ein starker Hunger bei ihm eingeschunden hatte. Seiner Berechnung nach hätte der Erwartete, wenn alles richtig gegangen wäre, wenigstens am Morgen wieder zurück sein müssen — etwas neues mußte vorgefallen sein, und wie ein Blitz schoß ihm der Gedanke durch die Seele, ob sich nicht etwa der getäuschte Nöbel an seinem Eigentume vergriffen habe; und kaum stand die Möglichkeit vor ihm, als er sich auch ohne weitere Ueberlegung hastigen Schrittes auf den Weg machte. Die Schlucht verfolgend, erreichte er nach einer halben Stunde den Fluß und schlug sich nun durch Gestrüpp und Unterholz dem Ufer entlang, bis er im Menineetale herauskam. Einen raschen Blick warf er über seine Besizung, doch da stand noch alles so unverletzt wie früher, und er blieb stehen, um lang und frei aufzuatmen, bevor er weiterschritt. — Er war noch nicht bis zu seinem Hause gelangt, als sich dort schon die Tür öffnete und Die ihm doraus entgegen-eilte. „Gott sei Dank, Herr,“ rief ihm dieser zu, „daß Sie endlich kommen. Fräulein Mary hat, glaub' ich, Todesangst Thretwegen ausgestanden. Sie hat mich hierhergeschickt, um Tag und Nacht auf Sie zu warten. Machen Sie nur gleich vorwärts, nach der Stadt!“

„Auf mich solltest du warten, Die? Hat denn die Waldspinne keine Nachricht von mir gebracht?“

darfsartikeln bestbekannte Firma May Gebetsroither, Amstetten, Wienerstraße 14 (Zweiggeschäft in Wels) nunmehr auch ein bestfortiertes Lager in J. & S. Kugellager n eingerichtet. Da diese altbewährte Marke wohl die meistgeschickteste ist, so wird ein solches Lager in der Industrie, im Gewerbe, wie in der Landwirtschaft ganz besonders begrüßt werden.

Zeillern. (Todesfall.) Am Mittwoch den 25. Mai vormittags wurde unter zahlreicher Beteiligung der Bevölkerung der im Alter von 76 Jahren verstorbene Wirtschaftsbesitzer Herr Karl Latzenberger von Melbing, der Vater des Obmannes der Amstettner Bezirksbauernkammer, zur letzten Ruhe bestattet.

Fahrplan

der Strecken

Amstetten — Waidhofen a. d. Y. — Klein-Reisling, Waidhofen a. Y. — Kienberg-Gaming — Pöchlarn, Waidhofen a. Y. — Ybbö, mit Anschlüssen nach allen Richtungen zu haben in der

Druderei Waidhofen a. d. Ybbö

Preis: Auf Papier S — 20, auf Karton S 1 —

Markt Ardagger. (Kassiererkasse.) Vor einigen Tagen hielt die hiesige Kassiererkasse ihre Vollversammlung ab. Der Bericht des Kassaführers Herrn Oberlehrer i. R. Diemberger wurde mit großer Befriedigung zur Kenntnis genommen. Obmann Tischlermeister Karl Ott, Bürgermeister Marksteiner und Orts-pfarrer Hilber sprachen dem Oberlehrer i. R. Herrn Diemberger, welcher seine Stelle als Zahlmeister, die er durch volle 25 Jahre in musterbildender Weise geführt, zurückgelegt hatte, in herzlichen Worten den Dank aus. (Ded bei Amstetten. (Ermittelter Verlust-träger.) Der, wie seinerzeit gemeldet wurde, auf der Bundesstraße nächst Ded aufgefundenen Motorradfaher „Pe-Ka“ (Soziusfaher) wurde vom Gendarmerieposten Ded dem Verlustträger Johann Schimanko aus Amstetten ausgefolgt.

Aus den geraubten und besetzten Grenzgebieten.

Das oberschlesische Schulkompromiß zwischen Deutschland und Polen.

A. B. Bekanntlich wurde auf der letzten Genfer Völkertagung zwischen Stresemann und dem polnischen Außenminister ein Kompromiß in der Streitfrage der Minder-

heitenschule in Ostoberschlesien geschlossen, bei der Deutschland einmal wieder der Entgegenkommende war. Es handelte sich um einen Konflikt des Präsidenten der gemischten Kommission für Ostoberschlesien, Colander, mit der polnischen Regierung. Diese hatte bei den Anmeldungen für die deutsche Minderheitenschule nicht weniger als 7114 Anmeldungen für ungültig erklärt. Auf die Beschwerde der Deutschen in Ostoberschlesien hin hatte Präsident Colander entschieden, daß in nur 602 Fällen die polnische Zurückweisung berechtigt sei. Hiergegen erhob Polen in Genf Einspruch. Bei den Verhandlungen in Genf wurde festgestellt, daß in 3767 Fällen die Kinder den Minderheitsschulen überwiesen werden müssen, wo entweder Deutsch allein oder Deutsch und Polnisch als Gebrauchssprache der Kinder abgegeben war. Das jetzt abgeschlossene Kompromiß bezieht sich auf die 1793 Schüler, für die allein die polnische Sprache als Muttersprache angegeben war, was von deutscher Seite bestritten wurde. In diesen Fällen soll nachgeprüft werden. Demnach hat selbst das Genfer Kompromiß, bei dessen Abschluß großpolitische Erwägungen auf deutscher Seite vor dem wahren Tatbestand gestellt sein dürften, klar ergeben, mit welcher ungeheuerlicher Willkür die polnische Regierung sich über das elementarische Minderheitsrecht, das auf die Muttersprache, hinweggesetzt hatte.

Die Stimme eines Danziger Industriellen.

A. B. Der bekannte Präsident der Danziger Handelskammer, Werftbesitzer W. Klawitter, macht in einer Preßpolemik gegen den amtlichen Vertreter Polens in Danzig, der den urpolnischen Namen Strasburger führt, über das Danziger Problem folgende beachtenswerte Ausführungen, die zugleich ein mannhaftes Bekenntnis der Danziger Kaufmannschaft zu ihrem deutschen Volkstum bedeuten:

„Man sollte nicht um die Hauptsache herumreden, der Kernpunkt des ganzen Problems liegt darin, daß Danzig nicht polnisch werden will, daß es sein deutsches Volkstum bewahren möchte und daß es nicht, wie eine in Danzig erscheinende polnische Zeitung vor kurzem schrieb, einsehen müsse, in wirtschaftlicher wie in politischer Hinsicht seine Unabhängigkeit an Polen verloren zu haben, wobei dieses Publikationsorgan freundlich hinzusetzte, daß man bereit sei, in Bezug auf kulturelle Belange gern Danzig eine gewisse Autonomie zuzugestehen. Tatsächliche Geschehnisse wie die Verlegung eines Munitionslagerplatzes in den Danziger Hafen, die Schließung eines beliebigen reizenden Volksbades zum Besten einer polnischen Sonderhafenanlage, die Errichtung einer polnischen Post in Danzig, die Errichtung eines Konkurrenzhafens gegen Danzig in nur 25 Kilometer Entfernung, sind denn doch Dinge, über die man nicht hinweggleiten kann mit der Erklärung, alles dies seien Rechtshändel und Intrigen, die Danzig gegen Polen angezettelt hätte. Diese Beweisführung erinnert denn doch zu sehr an die Fabel vom Wolf und dem Lamm, in der ersterer sich beklagt, daß ihm dieses das Wasser trübe, obgleich der Wolf an der Quelle sitzt und das Wasser, auch das der Weichsel, bekanntlich stromab läuft. Obwohl es 99mal gesagt worden ist, sei es hier zum hundertstenmale wiederholt, daß Danzigs Kaufmannschaft sehr wohl ihre Aufgabe, die sich aus der geographischen Lage der Stadt und der Umgestaltung der politischen Verhältnisse ergeben hat, erkennt und auch in Zukunft darnach handeln wird. Man verlange aber nicht von ihr, daß sie aus dieser Erkenntnis heraus zu dem Entschluß gelangen soll, ihr Volkstum, ihr Deutschtum, aufzugeben und sich neben der Zollunion auch in eine politische Union mit Polen hineinzufinden.“

„Ja, da sitzt eben der Knoten,“ erwiderte der Schwarze, „wir haben wohl vermutet, daß Jack Davis Sie irgendwo in Sicherheit gebracht hatte, haben aber von dem Menschen keinen Zipfel wieder zu sehen bekommen, und Fräulein Mary meinte, es müsse Ihnen beiden ein Unglück zugestoßen sein, sonst hätte sie gewiß von einem Nachricht erhalten. 's ist nur gut, daß Sie gesund wieder da sind. Herr Gordon ist auch die ganze Nacht nicht nach Hause gekommen, kein Mensch weiß, wo er ist, und nur Ihr Arbeiter meinte vorhin, er habe ihn ganz bestimmt gestern abend hier um die Mühle herumjucheln, und aufpassen sehen. Nun, er ist schon manche Nacht aus dem Hause gewesen und wird auch jetzt bald genug wieder kommen.“

„Das ist aber doch sonderbar!“ sagte Frank nachdenklich, „komm' herein, Die. Ich soll nach der Stadt, sagst du?“

„Ja, Herr, und das sogleich. 's hat gestern abend noch eine Mordgeschichte gegeben, und heute sieht's ganz anders aus, als gestern. Ich erzähle Ihnen das unterwegs.“

„Warte, ich muß erst etwas essen, damit ich nicht umfalle, und ein paar Worte mit meinem Gehilfen sprechen.“

Sie waren in die Mühle getreten, wo der Arbeiter dem Deutschen mit fröhlichem Gesichte die Hand entgegenstreckte. „Seien Sie nicht böse, Herr, daß ich den Schwarzkopf hier hereingelassen habe“, sagte er, „ich weiß aber, daß er's gut mit Ihnen meint und ich wollte doch auch gern erfahren, was mit Ihnen los sei!“

„'s ist schon gut!“ erwiderte Frank, indem er sich müde auf den Stuhl warf und nach einigen Lebensmitteln griff. „Sagen Sie mir nur, haben Sie ganz bestimmt gesehen, daß der Mann, der hier herumjuchelt, Herr Gordon war?“

„Ich kann einen feierlichen Eid darauf ablegen!“ rief der Arbeiter. „Der Mond war eben etwa eine halbe Stunde in die Höhe, und ich sah nach Ihnen aus, ob Sie noch nicht kämen, als er dort über die Umzäunung stieg, und ich sah sein Gesicht und seine dicke Gestalt so genau, als ich Sie jetzt sehe!“

Frank war schon vorher von einem sonderbaren Gedanken berührt worden; er berechnete jetzt, daß Jack, den er gebeten hatte, nach der Mühle zu gehen, etwa um dieselbe Zeit hier gewesen sein müsse. Er schüttelte den Kopf, hielt es indessen noch nicht an der Zeit, irgend eine Vermutung zu äußern. „Nun, Die,“ sagte er, „kannst du mir nichts erzählen, während ich esse?“

„O ja, Herr! Die Neuigkeiten drücken mir so fast das Herz ab. Also gestern abend, als Sie den Spitzhuben aus dem Garne gegangen waren, und diese sich noch in der Dunkelheit übereinander herwälzen, stürzen Bryan und die übrigen Männer, die in der Schenke auf den Ausgang gelauert hatten, mit Licht heraus, weil sie bei dem Lärmen ganz gewiß glaubten, die Kerls sind eben dabei, Sie kalt zu machen. Als nun aber die Gesellschaft sich auseinander gewickelt hat und sieht, daß der Vogel fort ist, da geht ein gewaltiger Streit los. So viel ich gehört habe, ist nämlich den Leuten vom Lande allerdand versprochen worden und da Sie entwischt sind, hat nichts gehalten werden sollen. Also sind viele dem Bill Green zu Leibe gegangen, warum er nicht Ihren Whisky und Brandy, den Sie zugesagt, angenommen hätte, das wäre viel besser gewesen, als sich jetzt betrogen zu lassen; darauf ist Bill grob und wütend geworden, und eine Schlägerei ist losgegangen, wie sie sobald nicht dagewesen ist. Bryans halbes Haus ist zusammengeschlagen worden, und Bill Green hat einen auf den Kopf gehauen, daß er noch für tot dalag, als ich die Stadt verließ. Aber der Richter ist auch bei der Hand gewesen und hat den guten Bill vorläufig eingesteckt.“

„Nun kommt aber die Hauptsache, Herr!“

Verkehrs- und Wirtschaftsverband Nbstal.

Begünstigungen. Das Hotel „gold. Kreuz“ (Lang) und die Pension Schöber in Mariazell gewähren den Mitgliedern des Verbandes gegen Vorweisung der Mitgliedskarte 10 Prozent Nachlaß vom Zimmerpreis.

Deitscher-Eishöhlen. Wie bekannt, beabsichtigt die n.-ö. Landesregierung die Deitscher-Eishöhlen bequem allgemein zugänglich zu machen und findet unter der Leitung und Veranstaltung des Verbandes am 8. Juni, beziehungsweise 9. eine Begehung und Besichtigung der Höhlen statt, an der der Herr Landeshauptmann Doktor Buresch, die Referenten der Landesregierung Doktor Ziegler und Schleisinger usw. sowie zahlreiche Mitglieder des Verbandes und Gäste teilnehmen. Anmeldungen für die Teilnahme sind unbedingt bis 1. Juni an die Geschäftsstelle des Verbandes, Wien, 7., Westbahnstraße 5, zu richten. Bei schlechter Witterung wird die Begehung verschoben. 8. Juni Abfahrt von Wien 11.35 Uhr nach Wienerbrunn, an 16.17 Uhr. Vom Nbstale aus mit dem Vormittagszuge nach Scheibbs, von hier ab mit Postkraftwagen um 14.10 Uhr nach Wirtzbach zum Zuge und 15.40 Uhr nach Wienerbrunn. Um 18 Uhr Verkehrsstagung in Wienerbrunn bei Bürger. Tagesordnung: Begrüßung durch den Vorsitzenden des Verkehrsverbandes Nbstal, Ing. Glöckler. Bericht des Vorsitzenden der Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände der Eisenwurzen Dr. Ed. Stepan über örtliche Angelegenheiten (Postkraftwagen, Post, Bahnangelegenheiten, Fernsprechwesen, Wege, Tormauerstraße usw.). Bericht des Referenten der Landesregierung über Fremdenverkehrsvermittlung der Landesregierung. Anträge und Mißfälle. Abends 20 Uhr Begrüßungsabend durch Gemeinde usw. Donnerstag den 9. Juni Abmarsch um 1/6 Uhr zu den Deitscher-Eishöhlen, Marschdauer vier Stunden, Besichtigung und Rast 3 Stunden, hierauf Abmarsch zum neuen DeitscherEishaus, Begrüßung durch die Ortsgruppe Ladenhof-Langau des Verbandes und durch Vertreter des Deitscher. Touristenklubs. Nächstigung. Freitag den 10. Juni, 1/6 Uhr Abmarsch nach Ladenhof und vor hier mit Kraftwagen nach Göstling a. d. Y. zur Weintrost und Narzissenfest des Verbandes und der Landeslandwirtschaftskammer.

Weintrost und Narzissenfest in Göstling a. d. Nbs. Die niederösterreichische Landeslandwirtschaftskammer und die Bezirksbauernkammer Goring veranstalten mit dem Verkehrs- und Wirtschaftsverbande Nbstal im Rahmen der Wiener Festwoche am 10., 11. und 12. Juni in Göstling eine Weintrost im Zeichen der Narzisse für Wirte, Weinändler und sonstige Interessenten des Nbstales, Erlaß-, Ernns- und Salztales. In herrlicher Narzissenblüte steht eigentlich das ganze obere Nbstal um diese Zeit, eine Sehenswürdigkeit ersten Ranges! Die Weintrost selbst soll vorgekommenen Interessenten Gelegenheit geben, naturbelassene Hauereine aus verschiedenen Gegenden Niederösterreichs zu verkosten und Anläufe machen zu können; sie wird am 10. Juni um 11 Uhr in der Gastwirtschaft Frühwald durch den Landeshauptmann Dr. Karl Buresch eröffnet. Daraus schließt sich eine Tagung der Gastwirtsengenossenschaften Scheibbs, Waidhofen, Amstetten, Liezen, St. Gallen, Steyr, in welcher der Landeshauptmannstellvertreter Kammerpräsident Josef Reither und Oberamtsrat Dr. Otto Ziegler einschlägige Referate erstatten werden. Nach dem zwanglosen Mittagmahl in den verschiedenen Gasthöfen beginnt um punkt 13 Uhr die eigentliche Weintrost für die Wirte, Weinändler usw. Gegen einen Regiebeitrag von 2 Schilling gelangen zahlreiche Sorten

Alt-, Jung- und Rotweine zur freien Verkostung. Hierauf werden einige Weinsorten in Gebinden von 56 Litern öffentlich versteigert, ein Versuch, den die Landeslandwirtschaftskammer zum erstenmale macht (in Deutschland ist dieser Vorgang seit Jahren gang und gäbe). An die Weintrost für die Interessenten schließt die allgemeine Weintrost an, die auch am Samstag den 11. und Sonntag den 12. fortgesetzt wird. Für die allgemeine Weintrost wird ein Regiebeitrag von 50 Groschen pro Tag eingehoben. Bei dieser kommen Hauereine aus Langenlois, Kremsier Gegend und Badner Gegend in Ahtel- und Vierteliter-Gläsern zum Ausschank. Es ist zu hoffen, daß diese den volkswirtschaftlichen Interessen dienende Veranstaltung einen vollen Erfolg haben und einen Massenbesuch aufweisen wird. Aber auch aus Wien und dem sonstigen Niederösterreich wird ein großer Besuch erwartet, ist es doch, wie bereits erwähnt, die Zeit der Narzissenblüte, die hier wohl einzigartig schön ist. Die beste Zugverbindung ab Wien ist wohl ab 7.45 Westbahnhof oder 1.40 Westbahnhof über Böhlarn und Goring nach Göstling, an nach 13 Uhr, bezw. um 19 Uhr. Von Göstling aus ist den Gästen Gelegenheit geboten, die Stauanlage des Wiener Nbstalwasserkraftwerkes, die „Nol“ im Steinbachtale, den Lunzersee usw. zu besichtigen. Für Unterhaltung an den Festtagen durch Musik und Gesang, für gute Verpflegung zu mäßigen Preisen in den Gasthöfen ist gesorgt. Dem Festausschuß des Verbandes in Göstling gehören die Herren Direktor i. R. Rud. Hofbauer, Rizebürgemeister Alois Rigner, Josef Haberl, int. Schulleiter, Josef Berger, Postverwalter i. R., Ludwig Schreier, Staatsförster i. R., der Obmann der Ortsgruppe Kaufmann Friz Hofer, die Lehrer Karl Epenfeiner und Karl Mißke an. Anfragen und Anmeldungen sind in Wien bei der Geschäftsstelle, 7. Westbahnstraße 5, Fernruf 39.614, oder an den Festausschuß in Göstling zu richten. Weintrost- und Narzissenfest finden bei jeder Witterung statt. Der Fest- und Begrüßungsabend wird am 10. um 20 Uhr bei Frühwald abgehalten.

Volks- und Kinderbad in Göstling. Göstling besitzt im ganzen Oberlauf der Nbs den schönsten Baderplatz und einen prächtigen Strandplatz von bedeutender Ausdehnung. Anlässlich seines 40-jährigen Bestandes hat der Verschönerungsverein nunmehr sein Baderhaus ganz bedeutend ausgebaut, 20 Kabinen, einen Schwimmbeg errichtet usw. Die feierliche Schlüsselübergabe findet in Anwesenheit der Festgäste unter Mitwirkung des Gesangsvereines am 10. Juni um 15 Uhr nachmittags statt. Zum Bader, der auf 3.500 Schilling zu stehen kommt, haben beigeuert die Gemeinde, Landesregierung, Fa. Frank in Linz je 300 Schilling, die Hauptleitung des Verkehrs- und Wirtschaftsverbandes Nbstal 400 Schilling, die Ortsgruppe Göstling desselben 100 Schilling, die Ortsgruppe Wien ebenfalls 100 Schilling und der Reinertrag der Weintrost und des Narzissenfestes fällt ebenfalls dem Baufond zu.

Deitschergräben. In den Blättern wurde mitgeteilt, daß die Deitschergräben wegen der Holzleibahn durch die Bezirkshauptmannschaft Lilienfeld vollständig abgesperrt worden seien. Dies stimmt nicht ganz, es wurden nur Warnungstafeln angebracht, um die Touristen auf die Gefahr aufmerksam zu machen. Ein Verbot des Betretens wurde nicht damit verbunden.

Neue Ortsgruppen: G a m i n g. In den Ausschuh wurden gewählt: Obmann Bürgermeister Alois Ganach; Schriftführer Oberlehrer Zettlöcherer; Zahlmeister Heinrich Kreil; dem Ausschuh gehören weiter als Beiräte am Alexander Schausler, Josef Ueblicher, Hans Egl, Benedikt Rischka, Rupert Pöschhafer, Dr. Karl Wawra und Ignaz Hübner. In den nächsten Tagen wird auch

in Wildalpen eine Gruppe gegründet. Die Bildung der Ortsgruppen Amstetten, Neustadil a. d. D. und Nbs hat die Landesregierung bewilligt. An die Einberufer ergoht die Bitte, die Gründungsversammlung ehest einzuberufen.

Vertreterversammlung der Ortsgruppen des äußeren Nbstales in Waidhofen a. d. Nbs. Montag den 30. ds. findet um 1/10 Uhr im Hotel Hierhammer eine Versammlung der Ortsgruppenvertreter des äußeren Nbstales, Opponitz, Nbstal, Waidhofen, Böhlerwerk, Amstetten, Neustadil, Nbs, statt, zu der auch Vertreter der übrigen Orte eingeladen sind. Gegenstand: Berichterstattung des geschäftsführenden Obmannes und Anträge verschiedener Art. Mitglieder und Gäste herzlich eingeladen!

Waidhofer Diorama. Das Diorama der Stadt Waidhofen der n.-ö. Landesregierung befindet sich derzeit in Berlin und wandert dann nach verschiedenen Orten Deutschlands.

Lichtbildervortrag „Von Steyr zum Hochschwab“ oder „Die Hohenwangen“ Dienstag den 14. Juni hält Doktor Eduard Stepan mit weiteren erstklassigen farbigen Lichtbildern seinen Vortrag in der Urania in Wien. Eintrittskarten können bereits jetzt in der Geschäftsstelle des Verbandes, im Kaufhaus A. Herzmannsh, Mariahilferstraße 26, oder bei der Urania vorgemerkt werden.

Deutsche Gäste im Nbstale. Der Deutsche Fortbildungsbund in Halle a. d. Saale verbringt seine heurige Sommerreise im Nbstale. Laut Zustift an den geschäftsführenden Obmann trifft die Gesellschaft am 11. Juli in Salzburg ein und verbleibt dort zwei Tage. Die weitere Reisezusammenstellung hat der Verband übernommen, bezw. Dr. Stepan, der in Halle vor Weihnachten einen Lichtbildervortrag gehalten hat. Zunächst ist in Aussicht genommen ein Besuch von Steyr und am 15. Juli früh trifft die Gesellschaft in Waidhofen ein, wo ein dreitägiger Aufenthalt vorgesehen ist, dann in Nbstal, Hollenstein, Göstling, Lunz, Lachenhof, Goring. Mit dem Nbstaler Schnitter- und Ernte, bezw. Heimats- und Wiedersehensfest am 31. in Göstling nimmt die Gesellschaft Abschied, um über Mariazell, Salzatal, Hieslau, Eisenerz, Geseuse wieder nach Hause zurückzugehen. An die Verbände ergoht schon heute wie an die gesamte Bevölkerung die Bitte, diese ersten Gäste aus Deutschland, die in größerer Zahl ihre Urlaubstage im Nbstale verbringen, gastlich zu empfangen.

Arbeitsgemeinschaft der Verkehrsverbände der Eisenwurzen.

Fernsprechleitung Mariazell-Weichselboden-Wildalpen-Belsau-Göstling. Mit dem Bau dieser für den Fremdenverkehr und für die Bevölkerung so wichtigen Linie wird in den nächsten Tagen begonnen.

Kunstschau Eisenwurzen. Diese wird vom 23. Juli bis 20. August in der Karthause in Goring veranstaltet.

Postkraftwagenlinien, Zilmannaufnahme. In den letzten Tagen wurden die Linien Wien-Mariazell, Mariazell-Lunz, Mariazell-Wildalpen-Großfreisting-Admont geklärt. Infolge schlechten Wetters mußte die Zilmannaufnahme der übrigen Linien des Gebietes leider verschoben werden. Zum Geschäftsführer der Linien des Gebietes wurde durch das Ministerium, bezw. die Generalpostdirektion wieder Ministerialrat i. R. Dr. Eduard Stepan ehrenamtlich bestellt.

„Den wenigen besseren Leuten, die mit der Sache waren, ist es doch ängstlich geworden, als sie das Ende derselben gesehen haben. So sind sie in der Stadt herumgegangen, haben Sie ungeheuer gepriesen, haben erzählt, was Sie für eine schöne Rede gehalten und wie Sie den Süden gelobt, und haben auf den Bill Green und das übrige Volk ungeheuer geschimpft. Viele von den anderen Bürgern und Kaufleuten — die schon böse genug über das Unwesen waren, weil sie meinten, die ganze Stadt könne in schlechten Ruf dadurch kommen — haben sich mit ihnen zusammengetan und so haben sie heute morgen um zehn Uhr eine große Versammlung gehalten und haben erklärt, daß kein ordentlicher Bürger der Stadt mit dem Unfug etwas zu schaffen gehabt, daß Sie der beste Mann wären, und von ihnen allen Schutz und Hilfe finden sollten, wenn Sie ferner als Nachbar bei ihnen bleiben wollten.“

„Und wie das Ding bekannt geworden ist, da hat Fräulein Mary geweint und hat mich fortgetrieben, um Sie hier zu erwarten und nach der Stadt zu bringen, sobald sie nur kämen!“

Frank hatte mit gespanntem Gesichte zugehört und zuletzt das Essen vergessen.

„Und dann auch keinen Augenblick länger hier!“ rief er jetzt aufspringend und das unbeendigte Mahl beiseite schiebend. „Mache dir einen frohen Tag mit den anderen!“ fügte er bei, dem Schwarzen alles Geld zuwerfend, das er bei sich trug, und war in zwei Säßen im Freien. Schnell war das Pferd gesattelt und davon sprengte er. Erst als er die Stadt erreichte, ritt er langsamer. Hier wartete seiner eine andere Genugtuung. Aus allen Häusern, wo er bemerkt wurde, kamen die Leute heraus, ihn begrüßend, und das Vorgefallene bedauernd. Frank hielt überall an, drückte die Hände und dankte, viele gingen sprechend langsam neben ihm her, bis er endlich, um der Sache ein gutes Ende zu geben, vorzuschlag, zusammen ein Gläschen zu trinken und

zwar bei Bryan, der gewiß an der ganzen gestrigen Geschichte unschuldig gewesen sei und am meisten gelitten habe. „Er ist ein Ehrenmann durch und durch!“ hieß es von allen Seiten und jeder, der sich auf der Straße blicken ließ, mußte sich entschließen, mitzukommen. So ging der Zug die Straße hinauf, bei dem Hotel, wo Frank sein Pferd anband, vorbei, zu der Schenke des etwas verblüfft dreinschwendenden Bryan. Frank hielt sich indeßen nicht lange auf. Er zog den Besizer beiseite. „Schenken Sie ein, so viel die Leute trinken wollen,“ sagte er, „morgen früh komme ich, um zu begahnen und noch mehr mit Ihnen zu reden. Ich denke, Bryan, Freundschaft zwischen uns ist besser als Feindschaft! — Heran, meine Herren, was trinken Sie?“ Und während die Gläser klapperten und die Flaschen im Kreise gingen, schlüpfte er hinaus.

Mary sah sinnend für sich da, als Frank in ihr Zimmer trat. Das Rot der Freude schoß jäh in ihr Gesicht, sie sprang auf und wollte ihm entgegen-eilen, aber sie mußte sich an dem Stuhle halten, um nicht umzufallen. Er trat rasch auf sie zu und kniete vor ihr nieder. „Mary“, sagte er, „ich weiß fest alles, wasdu für mich getan, ohne daß ich es ahnte. Ich sollte dich anbeten und verehren wie meinen Schutzgeist; aber Mary!“ rief er aufspringend und sie umfassend, „ich kann dich ja nur lieben, ich habe dir schon vorher mich ganz und gar gegeben und habe jetzt nichts mehr. Was soll ich denn noch tun, Mary?“

„Liebe mich, liebe mich, liebe mich!“ rief sie, sich fest an ihn lehnend, und so standen sie da, verloren in ihr Glück und alles vergessend, was die nächste Zukunft noch an Sorgen für sie bringen konnte. —

Gordon kam auch diese Nacht nicht nach Hause, und Frank machte mit Ned am dritten Tage vergebliche Streifzüge nach allen bekannten Orten der Nachbarschaft, um ihn aufzufinden oder wenigstens von ihm zu hören.

Am vierten Tage aber bestätigte sich unseres Freundes geheime Ahnung. Nahe der Stadt warf der Fluß zwei Leichen aus, die sich eng umklammert hielten. Es waren Gordon und Jack Davis. Was sich im Leben am bittersten gehaßt, hatte der Tod in grausamem Widerspiel so eng vereinigt, daß es nur wiederholten Versuch gelang, die Leichen zu trennen. —

Erst später in glücklicheren Tagen teilte Frank seine Vermutungen der verwaiteten Tochter mit. Wahrscheinlich hatte Gordon dem Deutschen nachgespürt, als dieser dem Lynchgerichte entflohen war, und hatte bei der Mühle die Waldpinne getroffen. Er hatte nicht veräumen wollen, diesen langentschlüpften Feind zu fangen, und war mit Jack in einen Kampf geraten, in welchem die Gelenkigkeit des Wahnsinns seiner Kraft entgegengestanden hatte. Wahrscheinlich, da Jack am Flußufer entlang gekommen, waren beide im Kampf den Abhang hinunter ins Wasser gestürzt.

Ein Jahr nach den erzählten Ereignissen war vorüber, da feierte Albert Frank seine Hochzeit mit dem reichsten Mädchen des Bezirks, Mary Gordon.

Ned aber, der endlich begriffen hatte, daß Mary sich über seine Untreue weder grämen noch ärgern würde, führte an demselben Tage seine Nachbarin und Schulfreundin heim.

Frank und Mary reisten am Tage ihrer Verheiratung nach dem Osten. Sie wollen zu Neds Leidwesen ganz dorthin überjeden, wenn sie erst die gehörigen Anordnungen über die ausgedehnten Landstrecken ihrer Besitzung gemacht haben werden.

Ende.

San
und u
schädli
lösend
* 3
den 25
Marie
Wingi
volles
von 3
jahres
durch
weih
Vere
Män
seinen
in geg
in Fo
klinge
die di
schaue
wehr
Segen
rührig
hende
bracht
Vorte
wehr
ein
„alte
lassen
ihrer
ein G
liebt
Befar
scheide
— w
„Gut
* 9
nach
n e r,
seits
sigeri
gung
nen
*
sie n
die
Fäche
Oper
uns
„Sar
mate
Part
unser
je.
ner
tag
Gastl
Park
der
schrö
tag
stes
gen
nach
schon
nur,
ein
*
fe n
richt
läßt
wäh
*
Pfin
wert
zug.
ners
*
Mai
mit
Tau
„Ed
Heß
groß
dem
treu
der
Reg
eine
sitz
Koo
mess
Anf
Kri
schm
kape
Vor
men
stell
lang
gehe
er u
die
ein
Bat
mai

und nervösen Schmerzen bewährt und verursachen keine schädlichen Nebenwirkungen. Total ist stark harnsäurelösend und geht daher direkt zur Wurzel des Übels.

* Zell a. d. Y. (Silberne Hochzeit.) Mittwoch den 25. ds. feierte Herr Winzig mit seiner Gemahlin Marie das Fest der silbernen Hochzeit. Herr Winzig ist ein langjähriges, treues, überaus verdienstvolles Mitglied der hiesigen Feuerwehr, seit einer Reihe von Jahren Ausschussmitglied und seit Jänner des Vorjahres Hauptmannstellvertreter. Außerdem leitet er durch viele Jahre den hiesigen alpinen Verein „Edelweiß“ als dessen Vorstand. Diese Feier bot den beiden Vereinen, denen sich in lobenswerter Weise der hiesige Männergesangsverein angeschlossen hatte, Gelegenheit, seinem verdienstvollen Mitgliede samt Frau Gemahlin in gezielter Weise die Glückwünsche zum Jubelfeste in Form eines Ständchens darzubringen. Unter dem klingenden Spiele der Waidhofener Stadtkapelle zogen die drei genannten Vereine, begleitet von vielen Zuschauern, zur Wohnung des Jubelpaares, wo die Feuerwehr und der alpine Verein dem Ehepaare die besten Segenswünsche darbrachte; erster übergab durch seine rührigsten Mitglieder Mojs und Rudolf eine entsprechende Glückwunschkunde. Der Männergesangsverein brachte „Wie's daheim war“ recht wirkungsvoll zum Vortrag. Hernach zog mit den Gefeierten die Feuerwehr und der Gesangsverein ins Gasthaus Kögl, der Verein „Edelweiß“ in seine Herberge Kornmüller, um die alte Zeller Gemütlichkeit zu ihrem Rechte kommen zu lassen. Damit haben die Zeller Vereine nicht bloß eines ihrer eifrigsten Vereinsmitglieder geehrt, sondern auch ein Ehepaar, dessen Grundsatz „Arbeit!“ ist und das beliebt ist in seinem Freundeskreise und geachtet von allen Bekannten ohne Unterschied des Standes. Auch der bescheidene Berichterstatter schließt sich allen Gratulanten — wenn auch etwas spät — an und entbietet sein: „Gut Heil auf allen Wegen zur Goldenen!“

* Rosenau a. S. (Todesfall.) Am 20. Mai starb nach langem, schwerem Leiden Frau Rosina Gartner, Privat in Gleiß, im 70. Lebensjahre. Die allseits bekannte und beliebte Frau war lange Jahre Besitzerin des Gasthauses Dismühle. Die große Beteiligung an dem Leichenbegängnis mag den Hinterbliebenen zum Troste gereichen. Die Erde sei ihr leicht!

** Ybbitz. (Sänger kommen!) Wer erinnert sich nicht gern der schönen und genussreichen Stunden, die uns der Männergesangsverein der Kamm- und Fächermacher Wiens vor zwei Jahren bereitet hat? Die Opernjägerin Fräulein Frieda Müller, deren Vieder für uns einen erlesenen Kunstgenuss bedeutet haben, das „Sarti-Quartett“ mit seinem prachtvollen Stimmmaterial, die wackeren Sänger unter Chormeister Parth's Leitung, sie alle kommen wieder, sie alle haben unser trautes Heimattal ebenso lieb gewonnen wie wir sie. Das uns zugekommene Reiseprogramm der Wiener zeigt folgende Hauptpunkte: Ankunft Pöfingstamstag nachmittags, abends 8 Uhr Begrüßungsabend im Gasthof Heigl; Pöfingstsonntag findet um 8 Uhr früh im Park eine gemeinsame photographische Aufnahme beider Vereine statt, am Nachmittag wird in die Bauernschrottmühle gewandert (Abmarsch 2 Uhr); am Montag singen die Wiener während des 9 Uhr-Gottesdienstes die Deutsche Messe von Hieb, darnach Straßenjungen am Marktplatz. Die Abreise erfolgt Pöfingstmontag nachmittags. Wir rufen den Kamm- und Fächermachern schon heute ein herzlich Willkommen zu und hoffen nur, daß Sankt Peter, der himmlische Wettermacher, ein Einsehen hat und uns sonnige Tage schickt.

* Ybbitz. (Zum Sängerbesuch zu Pöfingsten.) Der Männergesangsverein „Sängerfränzchen“ richtet an alle Hausbesitzer das freundliche Ersuchen, anlässlich der Ankunft der Wiener Sänger ihre Häuser während der Pöfingstfeierstage zu befragen.

* Ybbitz. (Bauhändler-Jahrtag.) Am Pöfingstmontag den 6. Juni veranstalten die Bauhändler ihren Jahrtag. Vormittags 9 Uhr Kirchenzug. Abends gemütliche Tanzunterhaltung in J. Grabners Gasthaus. Beginn 6 Uhr abends. Eintritt 1 Sch.

** Ybbitz. (Heherfeier.) Wenn alljährlich im Mai Mutter Erde neuen Schmuck anlegt, Berg und Tal mit Blüten und Blumen bekränzt, dann sprießen auch Tausende von Blumen auf den Heldengräbern in der „Schwarzen Lakenau“, wo am 13. Mai des Jahres 1809 Heher-Infanterie in todesmutiger Tapferkeit dem großen Kosen entgegengetreten ist und ihr Herzblut auf dem Altare des Vaterlandes aufgeopfert haben. Im treuen Gedankens feierten auch dieses Jahr die Mitglieder der Heherbund-Ortsgruppe Ybbitz diesen Tag, den Regimentsgedenktag der alten 49er, der zugleich zu einem Erinnerungstag der Gefallenen der Pfarre Ybbitz wurde. Sonntag den 15. d. M. war Kirchgang. Kooperator P. Ambros Rosenauer las die Gedächtnismesse, bei welcher er eine auf den Tag bezughabende Ansprache hielt. Nach dem Gottesdienst wurde in der Kriegerkapelle, die mit einem großen Heherkreuz geschmückt war, ein Kranz niedergelegt, wobei die Musikkapelle das Lied „Ich hatt' einen Kameraden“ zum Vortrag brachte. Nach dem Auszug aus der Kirche nahmen die ausgerückten Vereine beim Gasthof Heigl Aufstellung und Fachlehrer Völfer, der uns Ybbitzern schon lange kein Fremder mehr ist, hielt eine recht zu Herzen gehende Gedenkrede. In zündenden Worten schilderte er uns die Heldentaten der Männer vom Regiment Heß, die ihrer Pflicht bis in den Tod getreu waren und uns ein leuchtendes Vorbild sind für Treue zu Volk und Vaterland. Nach Beendigung der Feier sprach der Obmann des Heherbundes der Ortsgruppe Ybbitz, Bin-

dermeister Kupfer, in erster Linie dem Festredner für die trefflichen Worte seinen Dank aus, weiters aber auch allen ausgerückten Vereinen: dem Wehrzug des Deutschen Turnvereines, dem Kriegerverein, dem christlichen Arbeiter- und Gesellenverein und der Jugendgruppe Disgau. — Anlässlich des Regimentsstages fand auf der Schießstätte ein Festschießen statt, welches folgende Ergebnisse zeitigte: 1. Kupfer 64 Teiler, 2. Müller 40 Kreise, 3. Fahrngruber 85 Teiler, 4. Blaimauer-Opponitz 39 Kreise, 5. Rud. Pöchhader 93 Teiler, 6. Eng. Heigl 37 Kreise, 7. Krieger 180 Teiler, 8. Welser 36, 34 Kreise, 9. Pöfing-Opponitz 225 Teiler, 10. Hajner 36, 30 Kreise, 11. Alois Sonnet 240 Teiler, 12. Lauer 35 Kreise, 13. Leop. Pöchhader 249 Teiler, 14. Hans Seisenbacher 34, 34 Kreise, 15. Kettensteiner 278 Teiler, 16. Brandner 34, 27 Kreise, 17. Rahofer-Opponitz 279 Teiler, 18. Peter Seisenbacher 30 Kreise, 19. Frz. Wigner 358 Teiler, 20. L. Feustl 24 Kreise. Trostpreis M. Tagreiter, 23 Kr. Preise für die kleinsten Serien ohne Fehlschuß: 1. Krieger 12 Kreise, 2. Rud. Pöchhader 15 Kreise, 3. Blaimauer-Opponitz 16 Kreise.

* Opponitz, 25. Mai 1927. Nach beinahe 3 Jahre sich hinziehender Verhandlungen mit der Gemeinde Wien zwecks Wahrung des Wasserrechtes der Werks- und Wasserrechtsbesitzer am Ortsgrabenbache, ist nun am 20. d. M. der schwierige Kampf mit einem vollen Erfolge für die Werksbesitzer beendet worden. Im Vorjahre scheiterten die Verhandlungen am Verlangen des Vorkaufrechtes der Werksbesitzungen seitens der Gemeinde Wien. Herr Karl Pöchlinger verweigerte die Unterschrift unter einem solchen Protokolle und die Verhandlungen wurden sofort abgebrochen. Damals hätte die Gemeinde Wien sogar 10 P.S. aus der vertraglichen Stromlieferung von der Gemeinde Opponitz zurückgehalten. Das Verlangen des Vorkaufrechtes, was vielleicht gleichbedeutend gewesen wäre mit absehbarer Stilllegung der Betriebsstätten am Ortsgrabenbache, machte böses Blut und die Zurückgabe der 10 P.S. wurde nachher seitens der Gemeindevertretung einstimmig abgelehnt. So schloß die Gemeinde Wien jetzt schlechter ab, als sie bei den früheren Verhandlungen hätte abschließen können. Für die schwierigen Verhandlungsführungen, Interventionen und verständnisvolles Eingehen auf die wirtschaftlichen Belange der Wasserrechtsbesitzer gebührt besonderer Dank der Bezirkshauptmannschaft, Herrn Abgeordneten A. Fay, Herrn Abg. Scherbaum, Herrn Doktor Hante und insbesondere den Vertretern des Wasserrechtsamtes der n.-ö. Landesregierung.

* Hollenstein. (Wiener Sängerfahrt.) Der Wiener Männergesangsverein „Arion“ wird zu den Pöfingstfeiertagen eine Sängerfahrt nach Hollenstein a. d. Hubs unternehmen und zwar ist folgende Festordnung mit dem Hollensteiner Männergesangsverein vereinbart worden. Am Samstag den 4. Juni Ankunft der Wiener Sänger in Weyer um 18.30 Uhr. Empfang im Gasthof „Staudach“ in Großhollenstein um 19 Uhr. Begrüßungsabend um 20 Uhr im Brandstetter-Saale. Am Sonntag den 5. Juni um 9 Uhr „Die deutsche Messe“ von Schubert beim Hochamt in der Kirche. Am 10 Uhr Heldenfeier beim Kriegerdenkmal. Um 11 Uhr Blasmusik sowie zwei Chöre am Dorfplatz. Nachmittags um 15.30 Uhr: Gemeinsame Liedertafel im Gasthofgarten „Staudach“. Am 20 Uhr Sänger-Kommers im Brandstetter-Saale.

* Hollenstein. (Passionspiel.) Am 18. und 19. Mai wurden hier „Münchener Passionsspiele“, verfaßt von Dr. Hermann Dimmler und Direktor Hans Wilhelm, abgehalten, die vorzüglich inszeniert und gespielt wurden und auch einen ungewöhnlich guten Besuch aufzuweisen hatten. Die Spielleitung hatte Direktor Wilhelm und die szenische Leitung Karl Kreill. Mit oft einfachen Mitteln wurden große Effekte erzielt. Das Spiel war ernst, spannend und würdevoll. Das Spiel der Hauptdarsteller: Direktor Wilhelm als Jesus, Frau Berta Kreill als Magdalena, Frau Käthe Wilhelm als Maria und Josef Hözl als Johannes war künstlerisch bedeutend, auch jenes der anderen Darsteller sehr gut.

Aus Weyer und Umgebung.

Weyer-Land. (25 Jahre Bürgermeister.) Unter der Teilnahme der gesamten Bevölkerung von Weyer-Land wurde Sonntag den 22. d. M. ein seltenes Jubiläum gefeiert. Es galt dem dortigen verdienten Bürgermeister Herrn Karl Heimpl, Besitzer des Scharrigergutes in Anger, der durch volle 25 Jahre als Bür-

Unentbehrlich für jeden Züchter!

ist das in der Druckerei Waidhofen erschienene Werk

„Mein Bienenmütterchen“

seine Zucht und Pflege.

Lehrbuch der Bienen- und Königin-Zucht aus der Praxis heraus von Oberlehrer i. N. Guido Sklenar, Mittelbach. 180 Seiten, Ottavformat. Mit vielen Abbildungen.

germeister und vorher schon durch 5 Jahre als erster Gemeinderat — die Geschichte dieser Gemeinde leitete. Heimpl ist ein echter deutscher bodenständiger Gebirgsbauer des Ennstales, trotz seiner Jahre noch rüstig und ungebrochen im Amte. Er stellte auch als Soldat der Artillerie 1878 in Bosnien und 1884 in Dalmatien ganz seinen Mann. An dem so seltenen Jubelfeste nahmen auch die oberösterreichische Landesregierung, die Bezirkshauptmannschaft Steyr und sämtliche Bürgermeister dieses gesamten Bezirkes und auch der benachbarten Gemeinden Steiermarks teil. Sonntag vormittags fand aus diesem Anlasse in der Pfarrkirche in Weyer ein vom dortigen Dechant Birkmann abgehaltener Festgottesdienst statt, zu dem der Jubelbürgermeister mittels Auto von seinem Hause in Anger eingeholt wurde und bereits Gegenstand herzlicher Ehrungen war; der Markt Weyer trug ihm zu Ehren Fahnen-schmuck. Die nachmittags in besonders schön geschmückten Saale des Großgasthofes Bachbauer veranstaltete Feier wies einen glänzenden Besuch auf. Der Bürgermeisterstellvertreter von Weyer-Land, Herr Michael Kagensteiner, konnte dabei als Vertreter der oberösterreichischen Landesregierung Landesrat Gasperich und Landtagsabg. Kopf aus Gasleng, die dortige Ortsgeistlichkeit mit Dechant Birkmann, Bezirkshauptmann Doktor Strazniczy und Hofrat Dr. Ulrich Furrer als Vertreter der Bezirkshauptmannschaft Steyr, alle Amtskollegen aus dem gesamten Bezirke und auch aus Steiermark, sowie die übrigen Festgäste, die Beamten der Behörden und Aemter Weyers sowie die Lehrerschaft und Gendarmerie, die Feuerwehren Weyer und Kleinreißling sowie eine Anzahl von Vereinen und Korporationen begrüßen. Bezirkshauptmann Dr. Strazniczy machte dann die erfreuliche Mitteilung, daß Weyer-Land dem Jubilar die höchste Auszeichnung, die sie verleihen konnte, nämlich das Ehrenbürgerrecht, verliehen habe, und überreichte dabei das prachtvoll ausgefertigte Diplom. Als zweiter begrüßte Hofrat Dr. Ulrich Furrer den Jubilar; er würdigte in kernigen Worten seine Verdienste um die Errichtung der Volksschule in Kleinreißling. Landesrat Gasperich aus Linz überbrachte die herzlichsten Glück- und Segenswünsche des Landeshauptmannes Dr. Schlegel. Bürgermeister Hametner, Bad Hall, gratulierte dann im Namen aller Amtskollegen des Gerichtsbezirkes Kremsmünster und Bürgermeister Plager (Sierning) für den Gerichtsbezirk Steyr-Land; auch Bürgermeister Joh. Neumüller aus dem Nachbarland Steiermark sowie der dortige Obmann des Ortschaftsrates Dr. Rose, stellten sich mit Glückwünschen ein; ihnen schloß sich noch Bürgermeister Trauner (Weyer-Markt) und Bürgermeister Josef Auer (Gasleng) sowie Dechant Birkmann (Weyer) und schließlich Landtagsabgeordneter Kopf (Gasleng) an, der eine Reihe von Glückwunschtelegrammen zur Verlesung brachte. Bürgermeister Heimpl dankte sichtlich ergriffen in einfachen schlichten Worten für alle Ehrungen. — Der musikalische Teil des Tages lag in den Händen der Eisenbahnerkapelle Kleinreißling, die Herr Wigner ausgezeichnet dirigierte.

Aus St. Peter i. d. Au und Umgebung.

St. Peter i. d. Au. (Ernennung.) Der Vizetanzer hat den Bezirksrichter des hiesigen Bezirksgerichtes Herrn Dr. Ferdinand Nagl zum Staatsanwalt für das Kreisgericht Korneuburg ernannt.

St. Peter i. d. Au. (Fahrrad Diebstahl.) Am 19. d. M. wurde dem Leopold Pichler aus dem Stiegenvorraum der Bahnhofrestauration in Dorf St. Peter i. d. Au ein Steyrer Fahrrad mit der Nummer 136708, schwarzem Rahmenbau und solchen Rotschützern, grün gestreiften Felgen, aufgebogenem Gubernial, Korngriffen mit schwarzen, gebrochenen Zelluloidkappen und Nadelringen, Vollscheibe mit der Aufschrift „Waffenrad“ und abgenutzten weißen Reithofer Mänteln gestohlen. Vor Anlauf wird gewarnt und werden zweckdienliche, die Forschungen nach Gut und Täter unterstützende Angaben an den nächsten Gendarmerieposten erbeten.

Aus Haag und Umgebung.

Haag. (Verhaftet.) In der Nacht zum 5. d. M. wurde bei dem Wirtschaftsbesitzer Alois Rufmayer in Weistrach eingebrochen und Lebensmittel und ein Fahrrad im Gesamtwerte von 298 Schilling entwendet. Nun wurde der Täter in der Person des nach Oberösterreich zuständigen 32-jährigen Hilfsarbeiters Franz Gruber durch den Gendarmerieposten Haag ausgeforscht, verhaftet und dem Bezirksgerichte in Haag eingeliefert. Das gestohlene Fahrrad wurde gleichfalls sichergestellt.

Haiderhofen. (Versuchte Notzucht.) Am 17. d. M. nachmittags versuchte ein etwa 25 bis 30 Jahre alter Mann eine 13-jährige Volksschülerin, die am Nachhausewege von der Schule Behamberg nach Tröfelsberg war, zu notzüchtigen. Der Mann ist mit dunklem Rod und solcher Hose, Wadenputzen, lichter Sportkappe, schwarzen Schnürschuhen, bekleidet und trug einen vollbepackten grauen Rucksack. Am Tatorte wurde ein Sattlermeister vorgefunden, das vermuten läßt, daß der Täter ein Kiemer- oder Sattlergehilfe gewesen sein könnte. Zweckdienliche, die Nachforschungen nach diesem Mann unterstützende Angaben werden an den nächsten Gendarmerieposten erbeten.

Aus Gamsing und Umgebung.

Gresten. (Einschleiche.) In der Nacht zum 17. d. M. schlichen sich bisnun unbekannte Diebe in die Wohnung des Ludwig Glaser in Gresten ein und stahlen aus einem Schreibtische Bargeld und Zigaretten im Gesamtwerte von 52 Schilling. Die Ausforschung der Täter ist eingeleitet.

Von der Donau.

Marbach a. d. Donau. (Einbruchsdiebstahl.) Am 9. d. M. früh brachen unbekannte Täter beim Wirtschaftsbetrieb in Unter-Erlaa ein und entwendeten Geld sowie diverse Schmuckgegenstände, darunter zwei Medaillons, eines mit „Martazell“, das andere mit „Mariataferl“, im Gesamtwerte von 720 Schilling. Die Nachforschungen sind durch die Gendarmerie eingeleitet.

Verschiedene Nachrichten.

Ein katastrophales Erdbeben.

Die Seismographen der Zentralanstalt für Meteorologie in Wien verzeichneten ein Erdbeben, dessen Herd in ungefähr 7000 Kilometer Entfernung von Wien liegt. Die Bodenbewegung dauerte etwa eineinhalb Stunden. Das Beben war von außergewöhnlicher, vermutlich katastrophaler Intensität. Die Ausschläge der Schreibfedern des Wiener Apparates erreichten eine Schwingungsweite von 128 Millimetern. Ein Schreibhebel wurde sogar abgeworfen. Der Erdbebenherd dürfte im östlichen Indien oder in China zu suchen sein. Mehrere Meldungen liegen von den Erdbebenwarten in Jena, Karlsruhe, Prag, Washington, New Orleans und Ottawa vor. Während Karlsruhe ebenso wie Wien und Prag eine Entfernung von 7000 Kilometern annimmt, nimmt Jena eine solche von 12.000 Kilometern an. Der Herd des Erdbebens wird von den meisten Stationen nach China, von einigen nach Chile oder Mittelamerika, von einer eventuell nach Ostafrika verlegt. Uebereinstimmend melden alle Stationen, daß das Erdbeben katastrophales Ausmaß haben muß und jenes in Japan vom Jahre 1923 gewaltig übertreffen dürfte. (Das große Erdbeben in Japan im Jahre 1923 wurde von den mitteleuropäischen Erdbebenwarten in einer Entfernung von 12.000 Kilometern angekündigt.)

Die größten Städte der Welt.

Vor dem Kriege gab es etwa zwanzig Städte, die eine Einwohnerzahl von mehr als einer Million aufwiesen, jetzt gibt es deren vierzig. Die Entwicklung der Großstädte hat also, wie man aus dieser Tatsache ersehen kann, einen gewaltigen Aufschwung genommen. Besonders zeigt sich dies in Amerika und Asien. Während von den früheren zwanzig Millionenstädten zehn in Europa und je fünf in Amerika und Asien lagen, entfallen jetzt von den vierzig Millionenstädten fünfzehn auf Europa, dreizehn auf Amerika, elf auf Asien und eine auf Australien. Die größte Stadt der Welt war vor dem Kriege London. Jetzt hat Newyork die Hauptstadt Großbritannien stark überholt; es zählt nach den letzten Schätzungen nicht weniger als 9,350.000 Einwohner, während in London 7,660.000 Menschen leben. Die drittgrößte Stadt der Welt ist noch immer Paris mit seinen 4,600.000 Einwohnern, aber Berlin, das 4,126.000 Menschen bewohnen, ist ihm hart auf den Fersen. Dann kommen Chicago mit 3,600.000, Philadelphia mit 2,700.000, Buenos Aires mit 2,500.000, Osaka mit

2,115.000, Moskau mit 2,018.000, Schanghai mit 2,000.000, Tokio mit 1,995.000 und an zwölfter Stelle Wien mit etwa 1,900.000 Einwohnern. Wien ist stark zurückgefallen, denn vor dem Kriege rangierte es unter den größten Städten der Welt an siebenter Stelle. Ungefähr die gleiche Einwohnerzahl wie Wien weist Boston auf, dann folgt an vierzehnter Stelle Leningrad, das frühere Petersburg, das ebenfalls stark zurückgegangen ist und nun 1,611.000 Einwohner hat, an fünfzehnter Stelle Detroit mit 1,550.000, an sechzehnter Hamburg mit 1,510.000, an siebzehnter Peking mit 1,500.000, an achtzehnter Hankau mit 1,500.000, an neunzehnter Rio de Janeiro mit 1,442.000 und an zwanzigster Stelle Kalkutta mit 1,400.000 Einwohnern. Die nächsten Millionenstädte sind: 21. Pittsburg 1,300.000, 22. Bombay 1,250.000, 23. Budapest 1,235.000, 24. Liverpool 1,232.000, 25. Birmingham 1,210.000, 26. Athen 1,150.000, 27. Glasgow 1,128.000, 28. Cleveland 1,100.000, 29. Los Angeles 1,100.000, 30. Bangkok 1,070.000, 31. Manchester 1,062.000, 32. Sidney 1,050.000, 33. Warschau 1,050.000, 34. St. Louis 1,025.000. Rund eine Million haben Mexiko, San Franzisko, Kanton, Siantou und Neapel aufzuweisen. Von den europäischen Ländern hat Großbritannien mit fünf die meisten Millionenstädte, nämlich London, Liverpool, Birmingham, Glasgow und Manchester. In Deutschland (Berlin und Hamburg) und Rußland (Moskau und Leningrad) gibt es je zwei.

Der Hafen von Hamburg wird ausgebaut.

Wie aus Hamburg gemeldet wird, hat die Bürgerschaft an den Senat eine Denkschrift gerichtet, worin sie im Interesse der Hebung der deutschen Volkswirtschaft und des deutschen Handels den ehesten Ausbau des Hamburger Hafens fordert. Der bisherige Hafen ermöglicht nämlich den heutigen gewaltigen Dampfern, wie sie Deutschland in ziemlich reicher Anzahl besitzt, nicht das direkte Einlaufen in den Hafen, da der Wasserstand ein zu niedriger ist, weshalb diese Seeriesen weit draußen halten müssen, wodurch sich das Umladen der Waren sehr zeitraubend und kostspielig gestaltet. Ein modernisierter Hafen würde dies sehr verbilligen.

Ein polizeilich entdecktes Künstlertalent.

Eine geradezu phantastisch klingende Angelegenheit beschäftigt derzeit Budapest. Ein Fälscher, der seine Arbeiten, mit dem Signum berühmter Goldschmiedekünstler versehen, zu verkaufen suchte, wurde entlarvt und von der Polizei verhaftet. Nun stellte sich heraus, daß dieser Fälscher ein viel größerer Künstler ist als diejenigen, mit deren Namen er signierte. Anfang dieses Jahres kaufte das Nationalmuseum vor einem Juwelier einen Silberkelch, eine prachtvolle Arbeit. Der Kelch trug die Jahreszahl 1886 und das Signum des berühmten Goldschmiedes Szentpeter. Niemand zweifelte an seiner Echtheit. Erst als die Sachverständigen ihn eingehender untersuchten, mußte festgestellt werden, daß eine Fälschung vorliegt. Aber auch, daß der Fälscher ein hervorragender Künstler sei. Es wurde hierauf folgender Aufruf veröffentlicht: „Der Fälscher des an das Nationalmuseum reinkaufenen Silberkelches soll sich unverzüglich melden. Es wird ihm in diesem Falle Straßlosigkeit zugesichert, denn seine Arbeiten sind so schön und künstlerisch wertvoll, daß sie das Original nicht nur erreichen, sondern auch überflügeln. Ungarisches Nationalmuseum.“ Dieser seltsame Aufruf blieb ohne Erfolg. Der Künstlerfälscher meldete sich nicht. Auch die polizeiliche Suche nach ihm verlief resultatlos. Inzwischen tauchten noch einige Silberkelche auf, die sich ebenfalls als künstlerische Fälschungen erwiesen. Vor einigen Tagen erschien nun bei dem Juwelier Friedmann ein junger Mann und bot ihm einen Empirekelch von Szentpeter zum Verkauf an. Der Juwelier erinnerte sich des Aufrufes, verständigte die Polizei und ließ den Verkäufer des Kelches verhaften. Der ertappte Fälscher, Anton Schreiber, gestand alles. Er ist ein gelehrter Goldschmied, konnte aber, da sein Name gänzlich unbekannt ist, mit seiner Kunst nicht durchdringen. Er war also gezwungen, das Signum bekannter Meister zu fälschen, um seine Arbeiten anbringen zu können. Nun will der Juwelier, der ihn entlarvte, ihm ein Atelier einrichten, wo er unter seinem eigenen Namen schaffen soll. Dies ist die kurze Geschichte eines Talentes, das mit polizeilicher Assistentz entdeckt werden mußte.

Großer Ueberschuß an Frauen in Deutschland.

Eine deutsche Statistik des Verhältnisses der Geschlechter in Deutschland zueinander berichtet, daß die Zahl der Frauen in Deutschland seit dem Kriege außerordentlich zugenommen hat. Vor dem Kriege betrug der Ueberschuß an Frauen 3 von 100, das heißt, auf rund 1030 Frauen kamen 1000 Männer. Im Jahre 1925 erhöhte sich der Ueberschuß an Frauen bereits auf 7.5 Prozent. Dieser Zuwachs ist aber tatsächlich größer als 4.5 Prozent gegenüber der Zeit vor dem Kriege. Denn damals beschränkte sich der Ueberschuß hauptsächlich auf Frauen im Alter von über 45 Jahren, während er im besten Heiratsalter von 20 bis 45 Jahren kaum ins Gewicht fiel. Nach der letzten Volkszählung entfielen auf 1000 Männer im Alter von 20 bis 45 Jahren 1160 Frauen im gleichen Alter, also etwa 16 Prozent mehr. Von den in der letzten Volkszählung festgestellten 10,875.000 Männern in diesem Alter sind aber 44 Prozent unverheiratet. Dieser Prozentsatz von 4,750.000 unverheirateten Männern stehen aber 5,300.000 ledige Frauen gegenüber. Zählt man zu diesen noch die unverheirateten, geschiedenen und verwitweten Frauen über

45 Jahre hinzu, so ergibt das rund 8,665.000 ehelose Frauen über 20 Jahre auf etwas mehr als wie die Hälfte Männer.

Umwandlung des historischen Auerbach-Kellers in ein Bierlokal.

Die weltbekannte Gaststätte „Auerbachs Keller“ in Leipzig, die seit beinahe 400 Jahren als Weinlokal bestand, soll in ein Bierlokal umgewandelt werden. Der Auerbach'sche Keller spielte eine große Rolle in der deutschen Volksdichtung. Seit Anfang des 17. Jahrhunderts wurde der Keller in Beziehung zur Faust-Sage gebracht, und Goethes Faust nimmt in ihm mit Mephisto an der „Zeche lustiger Gesellen“ teil. Nachdem der Keller schon vor fünfzehn Jahren durch Erweiterungsbauten viel von seinem alten romantischen Zauber eingebüßt hatte, wird er ihn wohl jetzt nach der Umwandlung in ein Bierlokal ganz verlieren. Uebrigens besteht die Aussicht, den historischen Teil des Kellers, der mannigfache Erinnerungen an Dr. Faust und den jungen Goethe enthält, in seiner jetzigen Form zu erhalten.

Das neue Geiserheizwerk von Reykjavik.

Vor Monaten war die Rede davon, die Vulkane industriellen Zwecken dienstbar zu machen. Man sah in diesen Meldungen freilich nicht viel mehr als Phantasereien. Inzwischen kommt aus Reykjavik, der Hauptstadt Islands, die Kunde von dem Bau einer großzügigen Anlage, die den Zweck verfolgt, die Hitze des isländischen Bodens auszunutzen. Mit seinen dreißig Vulkanen, von denen sich sieben in voller Tätigkeit befinden, und seinen unzähligen Geisern, die Säulen von Wasser, dessen Temperatur zwischen 80 und 90 Grad Celsius schwankt, Duzende von Metern in die Höhe schleudert, ist Island allerdings das gegebene Land, das für das Gelingen dieser Pläne die günstigsten Aussichten eröffnet. Der isländische Minister Thorlakson hat das großzügige Unternehmen angeregt. Die Arbeiten sind im vollen Gang. Ein mächtiges Kanalisationsnetz aus Zement wird das kochende Wasser mehrerer Geiser in die Nähe der Hauptstadt Islands leiten; hier ist bereits ein großes Heizwerk geschaffen worden. Das Wasser wird bei dem Durchgang durch den 40 Kilometer langen Kanal freilich von seiner Wärme verlieren. Man rechnet damit, daß diese Wärme von 90 Grad auf 70 Grad heruntergehen wird. Aber das ist noch immer genug, um angesichts der niedrigen Gesteinskosten dieses Heizsystems das Gelingen des Vorhabens zu verbürgen. Wenn man bedenkt, daß die Geiser Islands Jahr für Jahr 10 Milliarden Liter heißes Wasser in die Luft schleudern, kann man sich einen Begriff davon machen, was durch die Verwendung dieses Wassers zu Heizzwecken an Holz und Kohle gespart werden kann. Man versichert sogar etwas optimistisch, daß man mit dem Ueberfluß von Wärme riesige Treibhäuser bedienen könnte, in denen man eine mittelländische Flora zu kultivieren imstande sein werde. Und dabei handelt es sich hier nur um die Geiser, während man sich die Ausnutzung der Vulkane für eine spätere Zeit vorbehält.

Zu einer halben Stunde 500 Knackwürste verzehrt.

In kaum dreißig Minuten ein halbes Tausend Knackwürste zu verschlingen, ist gewiß eine erstaunliche Leistung. Freilich waren es ihrer zwei, die sie vollbrachten, und es waren nicht etwa Menschen, sondern Tiere, die zu jener Gattung gehören, aus deren Fleische die bessere Knackwurst hergestellt wird. Die Sache trug sich in Landek, einem Dorfe bei Marienbad, zu, und zwar vor der Gastwirtschaft Pöfzl. Dort waren mehrere Fleischhauer abgestiegen, ließen ihre bespannten Fuhrwerke vor der Schenke stehen und hielten in dieser bei Speise und Trank eine fachliche Konferenz ab. Einer der Metzger hatte auf seinem Wagen neben zwei gewaltigen Schweinen auch einen Sack voll Knackwürste verladen. Als er einmal hinaus ging, um eine Probe dieser Würste zu holen, machte er eine für ihn recht unangenehme Entdeckung. Während es drinnen in der Wirtsstube hoch herging, taten sich draußen auf dem Wagen die zwei Borstentiere ihrerseits gütlich, indem sie die 500 Knackwürste jenes Mannes glatt aufstrafen. Die lustige Stimmung der Fleischergilde wurde durch diesen tragikomischen Vorfall noch gesteigert, und der Leidtragende fand in dem tollen Wirbel feuchtfrohlicher Ausgelassenheit einen Trost.

In russischer Kriegsgefangenschaft

Erlebnisse und Erinnerungen von Rudolf Böker. Oktavformat, 176 Seiten, 50 Vollbilder und Skizzen. Preis broschiert S 4.—, gebunden S 5.—. Bei Voreinsendung des Betrages franto, sonst gegen Nachnahme. Zu beziehen durch den Verlag der Druckerei Waidhofen a. d. Y., Ges. m. b. H.

Ein Leser schreibt dem Verfasser darüber:

„... Ich gestatte mir zu bemerken, daß ich eben Ihr Buch über die Erlebnisse in der russischen Kriegsgefangenschaft mit größtem Interesse und Gefallen gelesen habe; ich halte es neben dem Buche von Hentschel „Auf Amerlans Spuren“ zu den besten Werken aus der Kriegsgefangenen-Literatur. Ihr Buch ist wirklich geeignet, ein Volksbuch zu werden und bestelle ich auch gleich Ihr zweites Werk „Przemysl“, auf das ich schon sehr gespannt bin.“

Dankagung! Für die vielen uns überraschenden Glückwünsche, Aufmerksamkeit und Ehrungen anlässlich unserer silbernen Hochzeit sprechen wir hiemit Allen unseren besten, innigsten Dank aus. Insbesondere danken wir dem geehrten Kommando des Bezirks-Feuerwehrverbandes Waidhofen a. d. Y. und der Freiwilligen Feuerwehr Waidhofen a. d. Y. für die uns besonders ehrenden Glückwünsche, der Freiwilligen Feuerwehr Zell a. d. Y., dem Männergesangsverein Zell a. d. Y. sowie dem alpinen Verein „Edelweiß“ für die uns so überraschenden Ehrungen. Zell a. d. Ybbs, am 27. Mai 1927.

Sofie und Marie Winzig.

Der Ozeanflug Lindberghs.

Der amerikanische Hauptmann Lindbergh hat das Wagnis unternommen, in einem Flugzeuge von Newyork nach Paris zu fliegen und das kühne Unternehmen ist gelungen. Ausländische Zeitungen bringen interessante Einzelheiten über die Person des erst 25 Jahre alten Kapitans Lindbergh. Lindbergh ist in Detroit als Sohn einer schwedischen Familie geboren, absolvierte die Hochschule in Wisconsin und nahm bereits als Neunzehnjähriger an einer militärischen Flugkonkurrenz teil. Er bestand die Pilotenprüfung mit besonderer Auszeichnung. Sein Aussehen ist typisch nordisch; helle Haare und blaue Augen. In Newyork war er bereits mehrere Jahre als Berufspiloter tätig. Bereits viermal befand er sich in außerordentlich großer Gefahr. Das Serienflugzeug „Ryan“, das er benützt, wurde vor etwa 14 Tagen in Kalifornien fertiggestellt und dort hat Lindbergh in einem beispiellosen Flug von San Diego über St. Louis in nur 21 Stunden den Apparat nach Newyork gesteuert. Der Führersitz des Flugzeuges ist sehr eng, so daß Lindbergh, der groß und schlank ist, trotzdem nur mit Mühe darin Platz fand. Der Pilot hatte vor sich den Instrumententisch, vermochte aber nicht nach vorn zu sehen, da der Sitz tief liegt. Er flog daher, wie die Fachleute sagen, blind, und konnte nur rechts und links in die Tiefen blicken, falls er sich erhob. Nach vorn konnte er sich nur mit Hilfe eines Periskops Aussicht verschaffen. In einer solchen Lage nun mußte Lindbergh ohne Begleitung 32½ Stunden lang ausharren. Ueber den Start Lindberghs werden aus Newyork folgende Einzelheiten berichtet: Am Mitternacht begab sich der Aviatiker zur Ruhe, nachdem er zuvor noch in aller Gemütsruhe einer Kinovorstellung beigezogen hatte. Aber er schlief nur zwei Stunden und um ¼3 Uhr morgens begab er sich auf das Flugfeld. Ein nebliger Morgen. Aber nun gab es kein Zurück mehr. Die letzte Inspektion des Flugzeuges verlief befriedigend. Dann begann die Auffüllung der Benzintanks. Lindbergh war vollkommen beherrscht und ruhig. Langsam begann sich eine Menge von Zuschauern anzusammeln. Es wurde Tag. Lindbergh verzehrte lachend ein bescheidenes Frühstück. „Wenn ich da hineinsteige,“ meinte er, mit einem Hinweis auf seinen Apparat, „wird es mir vorkommen, als klettere ich in die Zelle des Todes, und wenn ich in Paris aussteige, so werde ich mir vorkommen wie ein zum Tode Verurteilter, der im letzten Augenblick begnadigt wurde.“ Um 10.22 Uhr ist Lindbergh auf dem Pariser Flugplatz Le Bourget gelandet. Lindbergh hat die Strecke Newyork-Paris demnach in der außerordentlich kurzen Zeit von 33 Stunden 27 Minuten zurückgelegt. In Paris wurde er mit ungeheurem Jubel von einer vieltausendköpfigen Menge empfangen.

Der Kampf gegen den Alkohol.

Ueber Alkoholismus in Amerika. Zu den zahllosen Kronzeugen über die Wirkungen des Verbotes gesellt sich ein neuer. Maria Pichl aus Dallwitz bei Karlsbad schreibt im „Jungen Deutschen“ unter obigem Titel über die Beobachtungen, die sie während eines Jahres in den größeren Städten des Ostens der Vereinigten Staaten machte: „Das Volk Amerikas betrachtet das sogenannte Alkoholgesetz als einen direkten Segen für das ganze Land. Diese Ansicht hörte ich sowohl aus dem Munde der einfachsten Leute, als auch von Lehrern, Universitätsprofessoren. Letztere insbesondere bestätigten immer und immer wieder, daß in indirekter Weise die Auswirkungen des Gesetzes den Kindern zugute kommen. Die Väter der Arbeiterkinder haben keine Gelegenheit, ihr Geld in Bier, Schnaps und Wein anzulegen, sie tragen den Verdienst heim, Weib und Kinder müssen nimmer den Gatten und Vater um die notdürftigsten Dinge betteln, der Arbeiter hat Sinn für seine Familie, teilt mit ihr, lebt mit ihr. Die Amerikaner weisen nach, daß seit Bestehen des Gesetzes, die Kinder der ärmeren Klasse tatsächlich besser genährt, besser gekleidet zur Schule kommen, als dies vor dem Gesetze war. Natürlich müssen auch Kinder, die von nützlichern Eltern gezeigt wurden, von ganz anderem geistigen und körperlichem Werte sein! Amerikanische Statistiken werden auch darüber berichten.“ Dazu ist noch zu bemerken, daß das Verbot in den Oststaaten (Küste gegen Europa!) schlechter als in den Weststaaten durchgeführt wird.

Entgeltliche Ankündigungen und Anpreisungen sind durch Nummern gekennzeichnet.

Wochenschau

In St. Pölten wurden Siedlungen aus der jüngeren Steinzeit und der Hallstattperiode aufgedeckt.
 Das türkische Parlament hat beschlossen, daß der Staat sich aus jedem Paket Zigaretten zu 20 Stück ein Stück zurückbehalten wird, um aus dem Gelde, das auf diese Weise „gespart“ wird, die türkische Luftflotte auszubauen.
 Infolge eines weiteren Dammbrechens im Ueberschwemmungsgebiet der U.S.A. wurde die Stadt Melville überschwemmt. Die Stadt, die von ihren 1200 Einwohnern verlassen war, wurde von den Fluten hinweggefegt. Die ganze Stadt verschwand in einer halben Stunde unter den zwei Meter hohen Wassermassen.
 In Kassel ereignete sich eine furchtbare Straßenbahnkatastrophe. Ein vollbesetzter Wagen, dessen Bremse von einem Jungen losgelöst wurde, sauste führerlos über eine steile Straße hinunter. Der Wagen entgleiste und stürzte gegen ein eisernes Gerüst. Bisher sind 9 Tote und 11 Schwerverletzte festgestellt.
 In Landau (Deutschland) hatte ein Mann, der als uneheliches Kind bei fremden Leuten erzogen worden war, nach dem Kriege eine Kellnerin geheiratet, ohne daß beide wußten, daß sie Geschwister waren. Ein Strafverfahren wird nicht eingeleitet, da keine strafbare Handlung vorliegt.
 Der Polizeipräsident der Stadt Ferrara (Italien) hat seine eigene Tochter Florida durch zahlreiche Messerstiche getötet, weil sie mit dem eigenen Schwager ein Liebesverhältnis unterhalten hat. Der Mörder hat nach der Tat seine eigene Verhaftung angeordnet. Das junge Mädchen war eine auffallend schöne Erscheinung.
 Im Hafen von Neapel ist ein vier Meter langer Hai durch Gewehr- und Revolvergeschüsse erlegt worden.
 In den nächsten Tagen werden in Leningrad kostbare Pelze der ehemaligen russischen Kaiserin verkauft werden. Es sind mehrere vortrefflich erhaltene Pelze aus Zobel, Silberjachs, Biber usw.

Auf den Sohn des Präsidenten Calles von Mexiko wurde in einer kleinen Stadt ein Revolverattentat verübt. Zwei Kugeln durchlöchernten seinen Anzug. Er selbst blieb unverletzt.
 Während der Ueberfahrt über den Dnjepr bei Kiew wurde ein Boot, in dem 25 Bauern zur Stadt fahren wollten, durch einen heftigen Windstoß zum Kentern gebracht. Neunzehn Personen sind ertrunken. Die übrigen konnten gerettet werden.
 Der Komponist Wilhelm Kienzl vollendet heuer in Bad Aussee eine abendfüllende Oper, deren Titel noch nicht feststeht und die in der kommenden Saison an der Wiener Staatsoper zur Uraufführung gelangen wird.
 Der frühere Landeshauptmann von Kärnten, Florian Gröger, ist in Klagenfurt gestorben.
 In der Kathedrale am Piräus (Griechenland) überziel ein Frieser den Erzbischof von Athen, zerzauste ihm den Bart, durchstach ihm mit einer Schere die Lippen und verletzte ihn auch an den Händen schwer. Freunde des Täters wollten ihn gleichfalls tödlich angreifen. Sie riefen dabei: „Das ist die Strafe für die Einführung des neuen Kalenders!“ Die Verletzungen des Bischofs sind nicht lebensgefährlich.

Für den vor dem Kriege ermordeten sozialistischen Abgeordneten Jean Jaures wurde in Courbevoie bei Paris ein Denkmal enthüllt. Jaures war ein Gegner des Krieges mit Deutschland.
 Die Geldstrafe von einer Million Schilling, welche Generaldirektor Artur Fried zahlen muß, erhält nach einer gerichtlichen Entscheidung die Gemeinde Wien.
 Im Theater Alfieri am Corso Re Umberto in Turin, dem größten Schauspielhaus der Stadt, brach ein Brand aus, durch den das Gebäude vollständig eingestürzt wurde.

Der berühmte russische Sänger Fedor Schaljapin ist in der Wiener Hofoper aufgetreten.
 Der Vorstand des geographischen Institutes der Wiener Universität Hofrat Dr. Emanuel Brückner ist im 65. Lebensjahre plötzlich gestorben.
 Der Nachtportier des Innsbrucker Hotels „Maria Theresia“ hat ein Ahtel der Prämie von 500.000 Schilling in der Klassenlotterie gewonnen. Der glückliche Gewinner beabsichtigt, sich nun selbständig zu machen.
 Der Klubvorsitzende der deutschen nationalsozialistischen Arbeiterpartei Böhmens, der Abg. Josef Páhel, ist im 51. Lebensjahre gestorben.

Der berühmte Dirigent Wilhelm Furtwängler wurde als ständiger Dirigent der Wiener Philharmoniker verpflichtet. Außer ihm wurden als Dirigenten noch Franz Schalk und Bruno Walter gewonnen.

In der Provinz Chisol in Sibirien sind riesige Waldbrände ausgebrochen, die durch den starken Wind noch größere Ausdehnung erfahren. Die dortigen Behörden haben den Ausnahmezustand erklärt. Die gesamte Bevölkerung der Provinz ist zur Bekämpfung der Flammen aufgeboten worden.

Bei Erdbarbeiten am Flughafen, der bei Samarkand errichtet wird, sind Ruinen der Schlösser Timur Langers entdeckt worden. Der Bau stammt aus dem 14. Jahrhundert. Ein Teil der Mauern mit Gemälden und Ornamenten ist erhalten.

In der amerikanischen Stadt Bath in Michigan ereignete sich eine furchtbare Explosionskatastrophe. Es wurde der Flügel eines vierstöckigen Schulgebäudes in die Luft gesprengt. 42 Kinder, der Schuldirektor, ein Lehrer und zwei gerade vorübergehende Personen wurden getötet. Die Tat ist ein Racheakt eines Farmers namens Kehoe, dessen Farm stark belastet ist, und der von einer in der Schule beschäftigten Lehrerin gepöbeln wurde. Fast jede Familie in Bath ist in Trauer. Kehoe hat selbst bei der Explosion den Tod gefunden.

Der vielfach vorbestrafte Einbrecher Bartowski erlitt in seiner Zelle im Zuchthaus in Berlin einen Nervenzusammenbruch. Er ergriff einen Kopierstift und stach sich in die beiden Augäpfel. Aller Voraussicht nach ist das Augenlicht für immer verloren.

König Alfons von Spanien wird infolge des wiederholt geäußerten Wunsches der Vertreter mehrerer südamerikanischer Republiken Südamerika bald besuchen.

In Frauenhagen im Kreise Angermünde wurden drei Pferdeknecht und ein Verwalter auf dem Felde von einem Gewitter überrascht. Sie suchten unter einer Weide Schutz, in die jedoch der Blitz einschlug. Ein Arbeiter und der Verwalter wurden getötet, während die anderen schwere Brandwunden erlitten.

Die Kölner internationale Automobilausstellung wurde dieser Tage eröffnet. Es ist dies die erste internationale Automobilausstellung seit dem Weltkrieg.

Die Mordanklage gegen Frau Nelly Grosavescu wegen Ermordung ihres Gatten Trajan Grosavescu ist rechtskräftig geworden.

In Wien ist eine Urgroßnichte Schillers, Fräulein Klotilde Rodweis, im 83. Lebensjahre gestorben.

In dem deutschen, zurzeit in Strahburg gastierenden Zirkus „Gleich“ wurde der junge Löwenbändiger Bill von zwei mächtigen Berberlöwen angefallen und an der Brust und am Rücken grauenvoll zerfleischt. Sein Zustand ist bedenklich.

Die Hayag, eine der größten Reedereien der Welt, beging ihren 80. Gründungstag.

König Ferdinand von Rumänien ist neuerdings schwer erkrankt. Er nimmt schon seit mehreren Tagen keine Nahrung zu sich.

In Nikolsburg ereignete sich ein furchtbares Unglück. Fünf Knaben, die auf einer Wiese spielten, fanden dort eine Handgranate und warfen sie sich im Spiele gegenseitig zu. Plötzlich explodierte die Handgranate. Die Wirkung war furchtbar. Die fünf Knaben wurden auf der Stelle getötet. Ihre Körper wurden durch die Explosion in Stücke gerissen.

Bienenwaage:

Tag	Zunahme	Abnahme	Tag	Zunahme	Abnahme
Mai	dkg	dkg	Mai	dkg	dkg
20.	—	20	24.	—	50
21.	15	—	25.	—	10
22.	—	40	26.	—	35
23.	—	35			

Bisher ist im Mai statt Zunahme 1.75 Kilogr. Abnahme.

Alle Stadtopotheke
Ainstetten
 Hauptplatz

Bleichsucht
Blutarmut
Nervosität
Erschöpfung

sind die Folgen von Unterernährung und Überarbeitung. Wer sich davor bewahren will, der nehme unseren

China - Eisen - Wein
 Marke „Wilmia“
 Flaschen zu 3 Schilling und 4 Schilling

Kauft Staatswohltätigkeits-Lose!
 3 Haupttreffer und viele hohe Geldgewinne zu insgesamt 569.000 Schilling
 Ziehung 9. Juni 1927 Lose zu 3 Schilling erhältlich in allen Tabaktrafiken, Lotterie- und Bankgeschäften sowie bei der Dienststelle für Staatslotterien in Wien III

Bestellschein ausschneiden und einsenden nach Wien III, Vordere Zollamtsstraße 7/27/37

Senden Sie mir Stück Lose samt Postsparkassen-Erlagschein.

Name: Adresse:

Diebe^{ste}

Reklame sind unsere Preise!

- Damen-Spangenschuhe, schwarz und braun . . . S 17'50
- Herrenschuhe, schwarz und braun . . . S 25'50
- Modehemden aufwärts von S 5'90
- Modehosen S 9'90
- Herren-Anzüge, prima S 89'—
- Herren- und Damen-Lederröcke S 110'—

Gewähren auch Ratenzahlung!

Modenhause Kretschmar & Endler Waidhofen a. d. Ybbs, Unterer Stadtplatz 40

BEKA - Schuhverkauf!

Humor.

„Du hast ja merkwürdige Strümpfe an.“ — „Sagt Du sie noch niemals bemerkt? — „Nein.“ — „Dabei trage ich sie schon ununterbrochen seit drei Monaten.“

Der Lehrer sagt zu einem Schüler bei der Aufnahmeprüfung: „Wir wollen mal sehen, ob du in der Naturkunde bewandert bist; sage mal, von welchem Tiere stammt der Pelz, den deine Mutter trägt?“ „Von Onkel Emil!“

„Wie lange sind Sie denn schon ohne Arbeit?“ fragt die freundliche Dame den Bettler. — „Tott, liebe Dame — warten Sie mal — 88 bin ich geboren.“

„In der Zeitung steht, daß Sie einen prächtigen Waghund zu verkaufen haben. Wo ist er?“ — „Den hat man mir heute nachts leider gestohlen.“

Kellner: „Wünschen Sie ein Menü zu zwei Schilling oder zu drei Schilling?“ — Gast: „Was ist der Unterschied?“ Kellner: „Ein Schilling.“ (Post.)

„O, diese Weiber! Keiner kann man trauen!“ — „Wiezo?“ — „Nun, ich habe die letzte Woche eine Heiratsannonce in die Zeitung gegeben, und wer, glauben Sie, hat sich gemeldet?“ — „Nun?“ — „Meine Braut.“

Bücher und Schriften.

Reich und Vornehm. Mit diesen zwei Worten kann man das Doppelheft 15/16 der Zeitschrift „Der getreue Edart“ charakterisieren. Die Zusammenlegung in Mo-

natshefte bewährt sich außerordentlich. Endlich ein tüchtiges Stück Roman, endlich eine große, ungeteilte Novelle, „Liquidation“ von Fritz Goldnagl u. v. a. Wie abwechslungsreich und schön ist dieses Heft! Wenn wir jetzt Vergleiche mit den reichsdeutschen Monatschriften von Rang anstellen, braucht sich „Der getreue Edart“ nicht mehr vor dem Vergleiche zu scheuen. — Der Preis beträgt vierteljährig Sch. 5.—, halbjährig S 10.— und ganzjährig S 20.—. Die Zeitschrift ist zu beziehen durch den Edart-Verlag, Wien, 5., Spengergasse 21.

Das Waldviertel, 3. Band. Volkskunde. Im Verlage der Zeitschrift Deutsches Vaterland, Wien, 7., Westbahnstraße 5, ist nunmehr der 3. Band des Waldviertler Heimatwerkes erschienen, der sich würdig dem Naturwissenschaftlichen und der Urgeschichte anreicht. Die Bezieher des Blattes erhalten ihn als 8. Jahrgang zum Preise von S 4.20, bezw. Mk. 3.50, gebundene; in feiner Ausstattung kostet derselbe S 7.50. Der Band ist 150 Seiten stark. Zahlreiche Zeichnungen, Photoaufnahmen usw. schmücken ihn. Besonders hervorzuheben sind die Federzeichnungen von Rudolf Pichler im Artikel Volkskundliches aus der Wachau von Dr. Zdenko Sponner, jeder Ort der Wachau ist vertreten. Eine prächtige Kunstbeilage „Dürnstein“, eine erstklassige Photoaufnahme von Heinrich Schwarz, leitet diesen außerordentlich gediegene Beitrag ein. Eingehend und erschöpfend behandelt Professor Dr. Heinrich Rauscher die Volkskunde des Waldviertels, das Land und seine natürlichen Verhältnisse, das Volk in seinen Sitten und Bräuchen, Mundart, Hausbau, Volkslied, Dichtung usw. Jeder Volkskundeforscher wird ihm dankbar sein für so vieles Neue, das er in seiner vorzüglichen Arbeit bietet. Eine umfangreiche Studie über Waldviertler Sagen und ihre Gestalten bringt Direktor Karl Süß und der bekannte Sammler und Förderer Krahulek. Doktor Eugen Trischauß, Eggenburg, beschreibt anschaulich den Waldviertler bürgerlichen Hausrat des 16. Jahrhunderts. Das Buch ist eine Fundgrube für den Forscher, gehört in jedes Haus, in jede Bücherei und Schule! Leider wird in der heutigen Zeit zwar viel vom Heimatunterricht gesprochen, aber den Phrasen folgt nicht die Tat. Soviel uns der Herausgeber Dr. Ed. Stepan mitteilt, wurden von den beiden ersten Bänden an Waldviertler Schulen kaum ein halbes Hundert bezogen! Der vorliegende Band ist in seiner Darstellung und in seinem Bildschmuck ein wahres Volksbuch und steht wohl zu erwarten, daß auch jeder Waldviertler oder Freund des Waldviertels und der Wachau nicht verkümmern wird, sich das Buch anzuschaffen. Der Preis aller 3 Bände beträgt gebunden S 22.50.

Begünstigungen für Jedermann bei Bahn- und Schiffsfahrten im In- und Auslande. Unter diesem Titel ist im Oesterreichischen Verkehrs-Bureau eine Zusammenstellung derjenigen Begünstigungen erschienen, welche die einzelnen Bahn- und Schiffsabteilungen Gesellschafts- und Einzelreisenden im In- und Auslande gewähren, wobei auf Kinder, Jugendwanderer und Teilnehmer an Schulausflügen besondere Rücksicht genom-

men wurde. Ein besonderes Kapitel ist den Gesellschafts- und Pauschalreisenden sowie der Angabe empfehlenswerter Reisewege in Oesterreich mit lohnenden Fahrtunterbrechungen und Wegänderungen gewidmet. Die Broschüre ist zum Preise von S 1.— im Oesterreichischen Verkehrs-Bureau in Wien, 1., Friedrichstraße 1, sowie in dessen Zweigstellen und im Buchhandel erhältlich.

Der neue Auto-Eins-Zwei-Drei-Jahrplan. Alle Autobuslinien in übersichtlicher Anordnung. Der handlich ausgestattete Fahrplan, der bequem in der Westentasche Platz findet, enthält sämtliche Zugsanschlüsse, die Fahrpreise, Gepäcktarife usw. und wird heuer einen unentbehrlichen Begleiter jedes Reisenden bilden. Der Auto-Eins-Zwei-Drei-Jahrplan ist in jeder Buchhandlung, Tabaktrafik, Zeitungsvertrieb, auf allen Bahnhöfen oder direkt beim Verlag J. Rafael, Wien, 1., Graben 28, zum Preise von S 1.40 erhältlich.

Jahr- und Adreßbuch der Land- und Forstwirtschaft, Ausgabe 1927. Die große Nachfrage läßt erkennen, daß weite Kreise der Interessenten von dem Erscheinen des unentbehrlichen und einzigen Nachschlagewerkes auf dem Gebiete der Land- und Forstwirtschaft bisher keine Kenntnis hatten und daß die zweite Auflage kaum den Ansprüchen gerecht werden dürfte. Es wird daher ersucht, allfällige Bestellungen noch rechtzeitig zum Preise von S 25.— beim Verlag M. Dufes Nachfolger, U. G., Wien, 1., Wollzeile 16, oder an den Scholle-Verlag, Wien, 1., Babenbergerstraße 5, zu erteilen.

E 126/27—5.

Versteigerungsedikt.

Am 7. Juli 1927, nachmittags 2 Uhr, findet beim gefertigten Gerichte, Zimmer Nr. 14, die

Zwangsversteigerung

der Liegenschaften Haus Nr. 120 in Mauer, Bauparzelle 184, samt Zubehör, Gartenparzelle 1884/12, Wiesenparzelle 1884/13, Ackerparzelle 1884/16, 1884/17 und 1898/10, Grundbuch Mauer bei Amstetten, Einl.-Z. 245, statt.

Schätzwert S 42.110.—. Wert des Zubehörs S 1.100.—, im Schätzwert inbegriffen. Geringstes Gebot Schilling S 21.890.—.

Rechte, welche diese Versteigerung unzulässig machen würden, sind spätestens beim Versteigerungstermine vor Beginn der Versteigerung bei Gericht anzumelden, widrigens sie zum Nachteile eines gutgläubigen Erzherrers in Ansehung der Liegenschaft nicht mehr geltend gemacht werden könnten.

Im übrigen wird auf das Versteigerungsedikt an der Amtstafel des Gerichtes verwiesen.

Bezirksgericht Amstetten, Abt. II, am 13. Mai 1927.

Schriftl. Anfragen an die Verm. d. Bl. sind stets 20 g beizulegen, da sie sonst nicht beantwortet werden können.

Gebrauchte Schreibmaschine Mignon ist billig zu verkaufen. Auskunft in der Verm. d. Bl.

Photo-Apparat, Format 6 1/2 x 9 cm, Retinar-Anastigmat 1:6,3, samt 12 Klappetten und Metall-Statt ist zu verkaufen. Zu beschließen Mittel 58, 1. Stock, ab 6 Uhr abends.

Aufscher, verheiratet, in Leicht- und Schwerverkehr fähig, verläßlich, sucht Jahreslohn. Zuschriften erbeten unter „Oedener Kabinett“ an die Verm. d. Bl.

Gewesene Erziehlerin sucht Stunden in Klavier und Französisch zu erteilen. Anträge erbeten unter „Wiel bewährt“ an die Verm. d. Bl.

Geschäftslokal auf günstigem Platz in Waldhofen a. d. Ybbs sofort zu vermieten. Auskunft i. d. Verm. d. Bl.

Großes Haus mit schönem Garten und sofort freiverdender 6-Zimmerwohnung in Waldhofen a. d. Y. zu verkaufen. Käufer wollen unter „Herrschafstwohnung“ an die Verwaltung des Blattes schreiben.

Zirka 1 Joh Grund, auch zu Baugrund, bewidmet, zu verkaufen. Auskunft bei Johann Dann, Oststadt 29, 19.

Kabinett mit 1 Bett zu vermieten. Graben Nr. 15.

Seinste Brautausstattung
neu, noch nicht in Benutzung gewesen, an Private sofort billig abzugeben

Echtes Mahagoni-Schlafzimmer feinste Ausführung, ganz aparte Façon, mit 3-türigen Schränken, ganz komplett eingerichtet

1 buntes Eichen-Speisezimmer ebenfalls feinste Ausführung, ganz komplett, mit Büchertasten, Dekorationen usw.

1 Herrenzimmer-Garnitur Nallfander, polstert, bestehend aus 2 Fauteuils, 2 Stühlen, 1 Kabinett, 1 Klappstuhl, 1 Couchnallfander usw.

Alle Interieurs mit abacter Scheibenvorhänge.

Gesamtpreis für alles zusammen S 1750.—
Wird eventuell auch einzeln verkauft!

Wien, 6. Bez., Stumpfergasse 2
Beschließung den ganzen Tag.

HOTEL FUCHS
WIEN XV, Mariahilferstraße Nr. 138
nächst Westbahnhof / Tel. 30-5-64

Gut bürgerl. Haus mit Restaurant, 80 Zimmer, Zentralheizung, Bäder, Garage und Benzinstation im Hause

Leihbibliothek
Hr. Dr. Stoklasa, Wien, 4. Bezirk, Margarethenstraße 8, geg. 1850.

Neu angegliedert: **Provinzabonnements**

auf je 10 Bände mon. S 6.—, 4 Bände mon. S 3.—, 2 Bände mon. S 2.—.

Auch wiederholter Umtausch innerhalb des Monats. Reichste Auswahl, sorgsamste Bedienung, Eintritt jederzeit, keine Verpackungsspesen. Verlangen Sie Prospekt Nr. 1.

Echten, das heißt durch natürliche Gärung erzeugten vorzüglichen, gesunden und billigen sowie eben solchen Weinessig empfiehlt bestens Ferd. Pfau, Efflitzerzeuger, Waldhofen a. Y.

BILDER
erster Meister, Antiquitäten aller Art, Silber, Teppich für Eigenbedarf von Ausländer zu kaufen gesucht. Unter „Gute Preise 4798“ an M. Dufes Nachf. U. G., Wien I./I.

WIE WIEN WAS WIEN
wurde war ist wird

Dies alles zeigt die große Ausstellung im Messepalast in Wien

„WIEN und die WIENER“
„Der Himmel über Wien“ im Zeiss-Planetarium

Vorträge, Filmvorführungen, Alt-Wiener Kaffeehaus, Heurigengarten, täglich Konzert.
Geöffnet an Wochentagen von 9, an Sonn- u. Feiertagen von 8 Uhr früh an, täglich bis 23 Uhr. Eintritt in die Ausstellung S 1.

Drucksorten jeder Art für den Privat- und Geschäftsgebrauch werden in einfacher bis zur feinsten Ausführung hergestellt

in der
DRUCKEREI Waidhofen an der YBBS, GESELLSCHAFT M. B. H.